



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Das Tagblatt monatlich 2 RM, 1.40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2 RM, 1.70 einschließlich 20 Rpf. Postgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen besonderer Dringlichkeit kann die Lieferung auf Verlangen der Zeitung oder auf Abbestellung des Bezugspreises. Bezugsland für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Druckerei 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Diezinger, Neuenbürg (Württ.)

Birkensfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Vier Zeilen pro Tag 1 RM, Familienanzeigen 6 Rpf., sonst. Anzeigen 1.5 Rpf., Einzelpost 1.5 Rpf. Inhalt der Anzeigenannahme 2 RM. Gemäß dem für die Zeitungsbranche geltenden Tarif. Die Anzeigen werden bis zum Ende der nächsten Nummer angenommen. Die Anzeigen werden bis zum Ende der nächsten Nummer angenommen. Die Anzeigen werden bis zum Ende der nächsten Nummer angenommen.

Nr. 71 Neuenbürg, Samstag den 27. März 1937 95. Jahrgang

Das Wunder der deutschen Auferstehung

Glücklich, wer mithelfen kann an dem großen Werk der Erneuerung des Vaterlandes / Von C. A. Drewitz

Das Wunder der Auferstehung, das in jedem Jahre den der Natur aufgeschlossenen Menschen ergreift, ist eines der tiefsten und fruchtbarsten Geschehnisse für die Menschheit. Es ist, als ob der Schöpfer selbst in jedem ausbrechenden Jahre dem Menschen Einblick geben wollte in die Geheimnisse seiner nie verliegenden Kraft, die sich mit einer Fülle ohne Neben verschwendet.

Wie so oft schon hat den, der diese Zeilen schreibt, dieser Zauber der Osterzeit überwältigt. Aus Erstarrung und Eis wird neues Leben geboren. Gestern noch glänzte und glückte der Frühling, heute schon quellen im Tale die Bäche und treiben die Blätter, die Blüten zu neuen, so heißersehnten Entfaltungen.

So vielfach dieses Wunder der Auferstehung, des Neuwerdens vor den Einzelnen hintritt, da kann diese Beobachtung, dieses Erlebnis nicht nur als ein Vorgang der Natur vorüber- und vorbeiziehen, sondern der Mensch wird mit immer lebhafteren Fragen nach der Einordnung in dieses Werden und Ringens verbunden. Die Frage nach dem Woher und Wohin drängt sich gerade im Frühjahr dem sinnenden Menschen mit einer seltsamen Beharrlichkeit auf. Diese Frage ist so allgemein, so wesentlich, daß sie auch für alle großen Religionen der Menschheit entscheidend ist. Jemandem wird in allem die ewige Wiederkehr in der Natur auch auf das Dasein des Menschen übertragen. So lebt im Buddhismus der Glaube an die Wiederkunft und Wandlung der menschlichen Seele, so feiert die Christenheit auch das Fest der Auferstehung des gekreuzigten Christus als das Symbol für die Auferstehung aller Gläubigen.

Auferstehung! Das ist der Inhalt und Sinn der Osterzeit! Der Mensch, der als einziger verloren in dem Lauf der Ewigkeiten hängt — was ist schon so ein Menschenleben von lediglich achtzig Jahren im Vergleich zu den Zeiten der Gestirne? — der Mensch möchte von Anfang an Anteil haben an dieser Ewigkeit. Aus dem Gefühl dieser Verlorenheit im All, das jeden Menschen einmal, den einen härter und nachhaltiger, den anderen weniger packt, ist der frohe und gewisse Osterglaube geboren! Christ ist entstanden! Diese Botschaft ist für viele Millionen und Generationen das gewisse Band für die eigene Auferstehung. Das Jenseits und Vergängliche wird so mit dem Ewigen und Göttlichen verbunden; in diesem Glauben ruhten zwei Jahrtausende christlicher Frömmigkeit.

Wenn in dieser Welt des Glaubens der Materialismus einbrach, wenn die in westem Maße christlich bestimmte Kultur des Abendlandes schließlich vom Bolschewismus in ihrer Existenz bedroht würde, dann bedeutete

das auch eine tödliche Gefahr für den Osterglauben, Auferstehung! — Nein! Dafür Verfall des Stoffes der Materie, ewiger Tod!

Bis vor die Schwelle unseres eigenen Hauses war diese Gefahr drohend getreten. Was deutscher Geist im Verein mit christlicher Weltanschauung geschaffen hatte, die deutschen Städte, die Dome, die Bildwerke, die Kunst, Lieberlieferung, all dies wäre der Zerstörung anheim gefallen. Ja, es war schon im Untergang, im Umbruch, im Verfall, Tod und Erstarrung, wie sie winters die Natur umfängen, wären in deutschen Landen eingetreten. Wer Augen hatte zu sehen, wer Ohren hatte zu hören, der sah die Stunde der Katastrophe heranrücken, der sah im Geiste Feuer und Schwert, Nord und Oede vor sich, wie sie heute in Russland, in Spanien Wirklichkeit geworden sind. Sollte es daraus ein neues Werden, eine Auferstehung geben?

Und dennoch! Es ist in Deutschland ein neues Leben geworden! Ein ganzes Volk, das den Glauben an sich selbst, an die Führung des Allmächtigen verloren hatte, fand neue Kraft, erlebte eine Auferstehung, so herrlich, wie wohl kein Volk zuvor. Die Gnade der Vorsehung senkte sich auf einen Mann, ließ ihn tiefer in die Ursachen und Zusammenhänge des Lebens und Vergehens der Völker einblicken als andere und gab ihm die Kraft, das Schicksal zu wenden. Es ist dies wirklich das ganz große Wunder unserer Zeit, daß es einem einzigen Mann aufgetragen wurde, sein Volk aus Not und Verderben, aus Zwietracht und Verwirrung zu retten. Wer mit wachen Augen und

offenem Sinn den Weg dieses Führers, unferres Führers, verfolgt hat, der sah, daß das Geheimnis seines Erfolges die Tatsache ist, daß er den Gesetzen der Dinge auf den Grund geht und nach ihnen handelt. So ging das deutsche Volk in den letzten Jahren Schritt für Schritt bergan. Oft genug stehen so bedeutsame Marksteine auf dem Wege, daß sie in der Geschichte neben den erhabenen Denkmälern leuchten werden.

Der äußere Aufstieg des deutschen Volkes allein würde aber dennoch die Größe des Werkes nicht ausmachen. Das Wesentliche an der deutschen Auferstehung ist die innere Wandlung. Aus Verwirrung und Glaubenslosigkeit hat Adolf Hitler das deutsche Volk wieder zu Kraft und Glauben geführt. Denn es ist kein Zweifel, daß viele Hunderttausende, die heute so sichtbar die Führung der Vorsehung erkennen, sich wieder dem Allmächtigen naheten! Sie erkennen sein Wirken im Werk des Führers und es ist ihnen Gottesdienst, nach seinem Willen mitzuschaffen. Wer es ernst nimmt mit diesem Auftrag, der an jeden Deutschen ergangen ist, der wird innerlich ein neuer, ein anderer Mensch! Der steht ab von dem kleinen Ich, der erkennt die Not des anderen, der schenkt sich der großen Gemeinschaft Volk. So wachte sich eine ganze Kämpferschar dem Führer und seinem Werk, so trat eine ganze junge Generation an im gleichen Geiste!

Ja, es ist ein neuer Frühling in deutschem Land! Kräftig, der von dem Strom des neuen Lebens nicht erfaßt wird. Glück-

lich, wer mithelfen kann und darf am gemeinsamen Werk!

Wenn der eine das Osterfest in dem Erleben der Natur feiert, der andere das Mysterium des christlichen Ostern erlebend erlebt, so sollten doch beide fröhlich froh belassen, daß die gütige Vorsehung, die vor Jahrtausenden der Welt die wundervollen Gesetze des ewigen Werdens, Vergehens und Wiederkommens gab, die dem einzelnen das Geschenk des Götterlebens zuteil werden ließ, auch heute noch, gerade jetzt wieder in bewundernswürdiger Fülle ihre Gaben austeilte, indem sie von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr aus Sterbendem Neues gebären läßt. Das Osterfest ist für alle ein Anlaß, dafür zu danken, daß das deutsche Volk eine herrliche Auferstehung erleben durfte, ein Wunder zu einer Zeit, in der Deutschland dem Niedergang verfallen schien.

Ostern ist's! Auferstehung!
Freut euch! Ein neuer deutscher Frühling brach an!

Wichtige Politik in Kürze

Vom spanischen Kriegsschauplatz

Wird eine rege Tätigkeit der nationalen Miliz gemeldet, die bolschewistische Stellungen erfolgreich mit Bomben bewarfen und in mehreren Luftkämpfen Sieger blieben. Auf bolschewistischer Seite wird die Zahl der Deserture aus den roten Reihen bereits auf 120 000 geschätzt. Die sowjetrussischen Aufpasser drängen auf eine Offensive an der Madrider Front und sollen die weitere Lieferung von Kriegsmaterial und Lebensmitteln vom Erfolg dieses Angriffsunternehmens abhängig machen. Doch herrscht gerade in den „Internationalen Brigaden“ eine erregte Stimmung, da vor allem sie in den schwersten Kämpfen eingesetzt werden, während die Sowjetrussen sich reichlich zu schonen wissen. Wegen der Erschießung von sieben Angehörigen der „Garde“ des „Verteidigungsausschusses“ von Madrid, die ihre Posten verlassen hatten, warfen Anarchisten Bomben gegen den Kraftwagen eines Mitgliedes des „Verteidigungsausschusses“, wobei zwei Begleiter getötet wurden. Die Wetterbesserung hat zur Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit geführt. Südlich von Madrid eskalieren die nationalen Truppen nach zweistündiger Artillerievorbereitung die Ortschaft Komata de Tajuna.

Ueber den Ausbau des polnisch-rumänischen Bündnisses

Schreibt die „Polnische Politische Information“, daß nunmehr durch das Protokoll über die kulturelle Zusammenarbeit auch der Austausch der geistigen Werte zwischen den beiden Völkern in ein weitgehendes Programm zusammengefaßt worden ist. Im übrigen erwartet man in Warschau in den nächsten Tagen eine rumänische Luftfahrtkommission.

Gegen die Habsburger-Restauration

Spricht sich in scharfer Weise auch das Schlupfkommissariat über den Besuch des rumänischen Ministerpräsidenten Tatarescu in Prag aus. Das wesentlichste Ergebnis der Prager Besprechungen ist der Abschluß eines Abkommens über die finanzielle Seite der tschechoslowakischen Lieferungen für die rumänische Armee.

Rügen für Oesterreichs Verwaltung

enthält der Bericht des österreichischen Obersten Rechnungshofes, daß z. B. Beamten der Finanzverwaltung trotz eingestanderener oder erwiesener Veruntreuungen die Dienstbezüge bis zur strafrechtlichen Verurteilung in voller Höhe ausbezahlt werden und daß bei der zusammengekrachten Lebensverfle-

Die Märzfahne

Steht sich der erste Star im März
Vom Hüden erblüht nekarwärts,
Und schaut durchs Graü der junge Klee,
fähret es mir allemal aufs Herz.
Was Heunweh, und es tut so weh.
Ach wär ich doch am Bodensee
Wie einst und in dem Jüngerland!
Und hätte ich dort in der Mark
Ein fleckigen Grund, ein Hiebhaus,
Wann hinge jetzt als Aügerschmaüs
Im Heimatwind am Heimatstrand
Die fahne Tag für Tag heraus!

Von Wilhelm Schüssler



rungsgesellschaft „Phönix“ ungehindert ein Aufstehen an staatlichen Gebäuden von sechs Millionen Schilling entstehen konnte.

Mit einem „heiligen Krieg“ in Palästina
wird in britischen Regierungskreisen immer stärker gerechnet. In den letzten Monaten sind große Mengen von Waffen und Munition nach Palästina eingeschmuggelt und mehrere tausend Araber im Kleinkrieg ausgebildet worden. In Tel Aviv wurden 30 jüdische Kommunisten verhaftet.

„Jederzeit zum Loschlagen bereit“
soll nach Meldungen des Londoner „Daily Telegraph“ die Sowjetunion im Falle Ostens sein, die mindestens 300 000 Mann und 1200 Flugzeuge an der mandatsrechtlichen Grenze zusammengezogen hat. In Wladivostok sind 70 U-Boote stationiert.

Die Ernennung Dr. Dieckhoffs
zum deutschen Vorkonsul in den Ver. Staaten wird von der amerikanischen Presse begrüßt und als Fortschritt vor allem der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten bezichtigt.

Die Räumung der Chrysler-Werke
in Detroit von den 6000 Streikern ist ohne Eingreifen der Polizei am Donnerstag erfolgt. Die Werksleitung ist mit den Streikenden überkommen, während der Verhandlungen jeden Versuch zu unterlassen, die Kraftwoagen-erzeugung wieder aufzunehmen oder Werkzeuge und Maschinen aus den Fabriken zu entfernen.

Die Jüdenwanderung verboten
hat die Regierung von Paraguay mit der Begründung, daß die Zahl der kommunistischen Heger im Lande durch die jüdische Einwanderung nur vermehrt wird. Die Grenzbehörden wurden angewiesen, Juden auch dann nicht ins Land zu lassen, wenn sie im Besitze des Einreisepaßes sind.

Geschenk des Führers an Horth

Budapest, 26. März.

Die das amtliche ungarische Telegraphen- und Korrespondenzbüro mittelst hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am Donnerstag dem Reichsverweser von Horth ein Prachtstück der deutschen Automobilindustrie, ein für die Berliner Internationale Automobilausstellung angefertigtes achtzylinderiges, 300 PS. starkes dunkelgrünes Mercedes-Benz-Kabriolett zum Geschenk gemacht.

Der Wagen wurde dem ungarischen Reichsverweser im Auftrag des Reichskanzlers vom Direktor der Mercedes-Benz-Werke, Berlin, vorgeführt. Direktor Berlin überreichte dem Reichsverweser von Horth gleichzeitig ein in herzoglichem Ton gehaltenes Schreiben des Reichskanzlers. Reichsverweser von Horth hat Direktor Berlin, vorläufig auf diesem Wege dem Reichskanzler seine besten Grüße zu übermitteln, bis er seinen Dank auf andere Weise zum Ausdruck bringen könne.

Niesenlawine im Ostlergebiet

Railand, 26. März

In Trasoi im Ostlergebiet ging in der Nacht zum Freitag eine Lawine von ungeheuren Ausmaßen nieder, bei der jedoch glücklicherweise keine Menschen zu Schaden kamen. Die Volksschule des Ortes wurde durch die Gewalt des Naturereignisses vollständig dem Boden gleichgemacht. Vier Häuser wurden abgedeckt und andere arg mitgenommen. Die Kirche und das Pfarrhaus erlitten schwere Beschädigungen. Neun Kinder, die in den Trümmern eines der beschädigten Häuser eingeschlossen waren, konnten heil geborgen werden. Zur ersten Hilfe und für die Aufräumungsarbeiten wurden sofort etwa 100 Arbeiter eingesetzt.

Lawine verschüttet Unterkunftsbaus

Drei Tote geborgen

In Val Formozza bei Domodossola, nahe der schweizerischen Grenze, ist in etwa 2000 Meter Höhe ein weitläufiges Unterkunftsbaus von einer Lawine verschüttet worden, wodurch sechs Personen eingeschlossen wurden. Als die Nachricht bekannt wurde, machte sich sofort eine aus 50 Mann bestehende Rettungsexpedition nach der Unglücksstätte auf. Nach vorläufiger schwieriger Arbeit wurden zwei Personen als Leichen geborgen; in den letzten Abendstunden wurde noch eine dritte Person tot aufgefunden, während zwei weitere Anläufe des verschütteten Hauses mit Verletzungen davon kamen. Eine Angestellte des Gasthofes wird noch vermißt.

Italiens Abkommen mit Südflawien

Gegenbesuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten in Rom

× Belgrad, 26. März.

Die seit dem Weltkriege zwischen Italien und Südflawien bestehenden Spannungen sind nunmehr endgültig aus der Welt geschafft worden: Der italienische Außenminister Graf Ciano, der, festlich empfangen, am Donnerstagmorgen nach Belgrad gekommen war, konnte am Abend des gleichen Tages bereits ein politisches und ein wirtschaftliches Abkommen unterzeichnen, das in der italienischen Presse als unschätzbare Beitrag für den europäischen Frieden und als Verbreiterung der Achse Berlin-Rom bezeichnet wird und auf alle Fälle den Beweis erbringt, daß Gegenstände zwischen Staaten nur durch unmittelbare und zweiseitige Aussprachen zu beseitigen sind, während die Allround-Methode der Konferenzen und Kollektivität, wie sie Frankreich vertritt, bis heute noch nirgends einen Erfolg zu verzeichnen hatte. Tatsächlich muß auch die Pariser Presse die neuen Vereinbarungen als Friedens- und Sicherheitsfaktor anerkennen.

Die politischen Vereinbarungen enthalten die Verpflichtung beider Staaten, ihre gemeinsamen Grenzen zu achten. Im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes auf einen Vertragspartner, ist der andere Staat verpflichtet, sich jeder Aktion zu enthalten, die dem Angreifer von Nutzen sein könnte. Im Falle internationaler Verpflichtungen, durch die gemeinsame Interessen bedroht werden oder bedroht werden können, leisten sich die beiden Staaten über die Maßnahmen zur Wahrung ihrer Interessen ins Einvernehmen. Streitigkeiten zwischen den beiden Staaten sind durch friedliche Mittel zu regeln. Kein Vertragspartner

darf auf seinem Gebiet irgendeine Tätigkeit gegen die gebietsmäßige Unversehrtheit oder die bestehende Ordnung des anderen Staates. Zum Ausbau der Handelsbeziehungen werden in Kürze Sonderabkommen geschlossen. Das Abkommen hat eine Geltungsdauer von 5 Jahren und ist sechsmonatig kündbar.

Das Wirtschaftsabkommen billigt Südflawien Zusatzkontingente für seine Warenlieferungen nach Italien und beiden Staaten die gegenseitige Meistbegünstigungsklausel außerhalb der normalen Meistbegünstigung zu. Bei einem Presseempfang, der sich an die Unterzeichnung der Abkommen angeschlossen wurde, teilte Graf Ciano mit, daß die italienischen Behörden hinsichtlich des Interdiktions- und des Gebrauchs der serbokroatisch-slowenischen Sprache in Italien Zugeständnisse gemacht haben und daß Mussolini aus Anlaß der Vertragsunterzeichnung die letzten 28 slowenischen politischen Häftlinge auf freien Fuß setzen ließ.

Im Laufe des April wird Stojadinowitsch einen Gegenbesuch in Rom machen.

Zwischenfall im Mittelmeer?

Paris, 26. März.

Nach einer „Havas“-Meldung aus Valencia soll der nationalspanische Kreuzer „Valencia“ den französischen Dampfer „Imerie II“ beschossen haben, um ihn zu einer Kursänderung zu veranlassen. Unter dem Schutz des französischen Kreuzers „Suffren“ soll das Schiff dann die Fahrt nach Alicante fortsetzen können.

Beunruhigungsmanöver mißglückt

Das Ende der unsinnigen Sensationsmacherei gegen Italien

cg. London, 26. März.

Die Aufregung der letzten Tage, die die englische und französische Presse auf Grund bolschewistischer Tendenzmeldungen über eine angebliche Verletzung des Nichteinmischungsabkommens durch Italien beherrschte, beginnt sich zu legen. In der englischen Presse sind die Vernunftstimmen sehr bald zum Durchbruch gekommen. Heute betrachtet man die Erklärungen des italienischen Vorkonsuls Graf Grandi im Nichteinmischungs-ausschuß, daß Italien gegenwärtig einer Auslösung der Frage der Freiwilligenrückziehung aus Spanien nicht zustimmen könne, nicht mehr als eine Belastung der Ausführarbeiten, die über die Esterleertage unterbrochen werden. Man rechnet daher auch in englischen Kreisen damit, daß der Kontrollplan spätestens in der übernächsten Woche in Kraft gesetzt werden kann.

Heute ist man sich in London, aber auch in Paris durchaus im Klaren, daß — wie das Pariser „Journal“ schreibt — das unverkämte Vorhaben des Sowjetbotschafters im Nichteinmischungs-ausschuß nicht anders war als ein Fischen im trübem Wasser. Wokau wäre es natürlich sehr recht gewesen, wenn der Völkerbund mit der Nichteinmischungsfrage befaßt worden wäre, weil der Völkern aus dem so eher es ermöglicht hätte, die „Freiwilligen“- und Kriegsmaterialtransporte über die Burenengrenze nach dem bolschewistischen Teil Spaniens geräuschlos fortzuführen. Tatsache ist, daß diese Transporte noch immer nicht aufgehört haben und daß täglich neue Beweise dafür erbracht werden.

Ebenso ist der französische Versuch mißlungen, die Achse Rom-Berlin zu zerbrechen. Mit trüber Miene müssen die Blätter, die diesen Versuch unternommen haben, Berlin gegen Rom anzuspitzen, zugeben, daß diese Achse an Festigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Gedanke einer britisch-französischen Flottendemonstration in den spanischen Gewässern ist endgültig fallen gelassen worden, da man in London eine Verschärfung der Lage nicht wünscht, da aber auch Italien keine Unklarheiten über seine politischen Ziele lassen hat. Die konservative „Morningpost“ zeigt für die italienische Haltung sogar soweit Verständnis, indem sie feststellt, daß die Zurückziehung der Freiwilligen ein immerhin schwieriges Problem ist, besonders bei dem o-traktischen Regierungen, die nur eine geringe Kontrolle über ihre Staatsangehörigen im Ausland haben.

Noch schärfer wendet sich das Blatt gegen die Moralheuchelei gewisser englischer Kreise, insbesondere der in der Höhe gegen Italien führenden kirchlichen Persönlichkeiten, die sich über das italienische Strafgericht gegen die Attentäter von Abdil Aheba erstrüht haben: Wann aber haben die Persönlichkeiten, die in kirchlichen Briefen an die Presse ihre Stimme erheben, ihre Abscheu über die islamistischen Gräueltaten in Sowjetrußland zum Ausdruck gebracht? Wann ließen sie ihre empfindlichen moralischen Nerven durch die Jordanischen Brutalitäten der sogenannten „Vorläufer der Demokratie“ in Spanien erregen? Auch die „Daily Mail“ erklärt, die Prälaten und anglikanischen Priester sol-

len, bevor sie kriegsheberische Worte sagen, nachdenken, daß es die Jugend Englands ist, die den Preis an Blut und Leib zahlen müßte.

Abgeblühte Unterhaus-Heher

Im englischen Unterhaus versuchte der marxistische Abgeordnete Henderson gegen Italien zu hegen, unterstüßt vom oppositionsliberalen Abgeordneten Mander. Beide wurden vom konservativen Abgeordneten Ballour zur Ordnung getrieben, der den Unterhausmitgliedern das Recht bestritt, von der Regierung zu fordern, gegen die Propaganda anderer Staaten zu protestieren, solange sie daran festhalten, aber die Führer dieser Länder zu lagern, was ihnen beliebt. Die Opposition hat nicht eine einzige Anfrage über die Strafmassnahmen der Völkerverwaltung gestellt. Der konservative Emmott stellte fest, daß Jahre hindurch in Spanien keine wirkliche Regierung am Ruder war; er selbst und eine Reihe seiner Freunde, so erklärte er, stehen Franco sympathisch gegenüber. Unterstaatssekretär Craiborne lehnte es ab, auf die wichtigsten außenpolitischen Fragen einzugehen und erklärte, er sehe keinen Beweis für die Behauptung von der Verschiffung italienischer Divisionen nach Spanien. Er hat die Abgeordneten, sich in den bevorstehenden Tagen größte Zurückhaltung aufzulegen.

Die Urheber der Hehe gegen Italien nennt „Regime fascista“ bei Namen: In London gießen, so erklärt das Blatt, Hochfinanz, Demokratie, Freimaurerei, Judentum und anglikanische Kirche Öl in das Feuer der internationalen bolschewistischen Handlanger, Großbritannien, Frankreich und Sowjetrußland haben in London die Partei wieder zu spielen begonnen. Die sie in Genf verloren haben, aber sie spielen mit der Kunst von Fallstricken und werden von Italien scharf überwacht.

Unwetterkatastrophe in USA

Newport, 26. März.

Nicht Mittelweststaaten wurden am Mittwoch von schweren Schnee-, Hagel- und Regenstürmen heimgesucht, die große Schäden verursachten und jeden Verkehr unterbanden. In einzelnen Gebieten Nordatlantias liegt der Schnee über vier Meter hoch.

Gleichzeitig wütheten Wirbelstürme in drei Substaaten. In der Nähe von Oyak (Alabama) wurde ein Friseurgebäude zerstört, wobei zwei Bewohner getötet wurden. Ein Tornado brachte zwölf Häuser in Winchester (Kentucky) zum Einsturz. Über 50 Personen wurden verletzt.

3 englische Kreuzer im Sturm beschädigt

In einem schweren Sturm im westlichen Mittelmeer wurden drei Kreuzer der englischen Flotte, nämlich „Despatch“, „Arcturion“ und „Vengeance“, so schwer beschädigt, daß sie nach Malta zur Ausbesserung der Schäden zurückkehren mußten.

Völkerverbund-Vollversammlung am 26. Mai

Die außerordentliche Tagung der Völkerverbund-Vollversammlung zur Aufnahme Ägyptens wird am 26. Mai beginnen.

Politische Kurznachrichten

Berechnungsabkommen mit der Schweiz

Das am 31. März ablaufende deutsch-schweizerische Berechnungsabkommen ist mit einigen Abänderungen bis zum 30. Juni 1937 verlängert worden. In der Zwischenzeit werden die Verhandlungen über die Neuverhandlung des Berechnungsabkommens fortgesetzt.

Kein Platz für Denunzianten

Über die Ehrengerechtigkeit der gewerblichen Wirtschaft erfahren wir noch, daß das Denunziantentum durch die Bestimmung abgeschafft werden wird, daß bei Anzeigen wider besseres Wissen oder im Falle großer Sachschädigung die Kosten des Verfahrens und des Belästigten dem Anzeiger auferlegt werden können. Die Bestrafung von Verleumdungen gegen die Berufsethik unterliegt einer Verjährung von zwei Jahren.

Grundsteinlegung für 1000 HJ-Heime

Gegenwärtig befinden sich etwa 700 HJ-Heime im Deutschen Reich im Bau. In einem nach zu bestimmenden Tage im Mai wird die gleichzeitige Grundsteinlegung von 1000 HJ-Heimen erfolgen. Bis Ende 1937 werden 4000 neue HJ-Heime erstellt werden. — Der Senatschef der „Demag“, Generaldirektor Dr. h. c. Wolfgang Reuter, hat dem Oberbürgermeister von Duisburg 200 000 RM für den Bau von HJ-Heimen in Duisburg und 100 000 RM für den Bau einer neuen Berufsschule als Spende überwiesen.

Stellenbefugung bei Behörden

Zugunsten von bevorzugt unterzubringenden Personen werden die bei Behörden frei werdenden Stellenstellen der Vergütungsgruppen IV bis VII bis Ende September 1937 nur zu 40 v. H. mit bevorzugten Bewerbern besetzt werden. Der als „bevorzugt unterzubringende Person“ angesehen ist, bestimmt der Präsident der Reichskammer der Arbeit, die den Schwerbeschädigten zugesicherten Vorrangrechte werden durch diese Maßnahme nicht berührt. Bewerbergesuche sind an die Arbeitsämter zu richten.

Erforschung deutscher Erzlagerrstätten

Zur geophysikalischen Erforschung der deutschen Erzlagerrstätten ist mit dem Sitz in Berlin die „Gesellschaft für praktische Lagerstättenforschung mbH.“ gegründet worden, der im Rahmen des Vierjahresplanes eine besonders wichtige Aufgabe zufällt.

Wettbewerb für Arbeiterwohnstätten

Der Reichsinnungsverband des Baugewerbes hat unter den Architekten und den Angehörigen der Baugewerkschaften zwei große Wettbewerbe zur Erlangung von Entwürfen von Kleinstwohnungen (Arbeiterwohnstätten) und Kleinstwohnheimen (Reihenhäuser mit Mietwohnungen) ausgeschrieben. Es werden Entwürfe erstrebt, bei denen der Bedarf an dreifamilienhäusigen Bau- und Bauhilfsstellen auf ein Mindestmaß eingeschränkt wird.

Außenminister auf Reisen

Der deutsche Außenminister Stauning wird in der nächsten Woche nach London zu politischen Besprechungen mit dem britischen Außenminister Eden kommen. Die Außenminister der baltischen Staaten treffen sich Anfang Mai in Rawa.

Der tägliche Streikbericht aus Frankreich

Die Angestellten der Pariser Fischwarengeschäfte haben beschlossen, die Arbeit niederzulegen. In Rouen sind 600 Arbeiter der Raddischen Gießwerke in den Ausstand getreten. Die Gasversorgung der Stadt ist unterbrochen. Ebenso ist die Versorgung der Stadt mit elektrischem Strom weitgehend lahm gelegt. In zahlreichen Arbeiter des Elektrizitätswerkes in der Stadt getreten sind.

Titauischer Gnadenakt

Durch eine Opfermissete des litauischen Staatspräsidenten wurden 70 politische Gefangene begnadigt, darunter 10 Biemeländer, die Anfang 1935 im bekannten Kriegsgerichtsprozess zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren. Unter ihnen ist auch der Führer der damaligen christlich-sozialen Arbeitergemeinschaft Herr von Sab.

Flugzeug stößt mit D-Zug zusammen

London, 26. März.

Gegen den D-Zug London-Manchester stieß am Donnerstag ein niedrig fliegendes britisches Bombenflugzeug. Der Zusammenstoß war in voller Fahrt. Das Flugzeug streifte das Dach des Speisewagens, ohne hier besonderen Schaden anzurichten. Es gelang dem Flugzeugführer, unmittelbar nach dem Zusammenstoß auf einem freien Feld zu landen. Der Speisewagen wurde auf der nächsten Station ausgewechselt und der Zug konnte mit geringfügiger Verpätung seine Reise fortsetzen.

Der Absturz eines englischen Wasserflugzeuges in der Nähe von Lyon hat insgesamt vier Tote und zwei Schwerverletzte gefordert. Das Unglück, das sich in den Bergen von Beauvois ereignete, ist von keinem Augenzeugen gesehen worden. Einer der Schwerverletzten, der Junker, hat sich einige hundert Meter weit zu einem Baumstamm fortbewegen können und dort die erste Nothilfe erhalten. Der Apparat ist völlig zerstört. Die Rettungskolonnen versuchen, wenigstens einen Teil der Post zu retten.

7 Todesopfer eines Wohnhausbrandes

Drei Bewohner vermißt

Newport, 26. März.

In Jersey City brach in einem Wohnhaus ein Großfeuer aus. Von dem in dem Gebäude befindlichen zehn Personen fanden sieben den Tod in den Flammen. Die übrigen drei Personen werden vermißt.



Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“
 Kreisdienststelle Neuenbürg

Am Ostermontag den 29. März 1937, abends 20 Uhr
 in der Turnhalle Neuenbürg

„Die Dorf-Venus“
 gespielt vom

Tegernseer Bauerntheater
 unter Leitung von Direktor Bartl Ingerl

Eintrittspreis 60 Pfg.

Die Deutsche Arbeitsfront
 NSG. „Kraft durch Freude“
 Kreisdienststelle Herrenalb.

Heute abend 20 Uhr im Kurzaal

„Der Ehestreik“
 gespielt vom

Tegernseer Bauerntheater

Eintrittspreise RM. 1.— und 1.20.

Neuenbürg.

Bei unserem Weggang nach Pforzheim-Brötzingen drücken wir allen lieben Freunden und Bekannten im Geiste die Hand und sagen

ein herzliches Lebewohl!

Fritz Gebert, Bäckermeister und Frau.

Café-Restaurant
 Bahnhofhotel Wildbad

Ostersonntag abends 8 Uhr

großer Tanzabend

Hochwiese Wildbad

Ostersonntag

Wirtschaftseröffnung

Calmbach Calmbach

HÖHNER Goldener Anker

Ostersonntag **TANZ**

Alhaca-Kapelle

Birkenfeld - Saalbau zum „Löwen“

Am Ostermontag **TANZ** Kapelle Frey

Gleichzeitig empfehle ich meine bekannte Vesper- u. Getränkekarte und lade freundlichst ein.

Jakob Gengenbach, Metzger.

Birkenfeld

Tanzkapelle Obreiter spielt morgen am Ostermontag

im **Hotel Schwarzwaldbrand**

Eigene Schlochtung Gutes Portier

Oberhausen Gasthaus z. „Binde“

Ostersonntag **Tanz** Es ladet ein W. Schöttle.

Der Roman **Toni Zaggler**

ist in Buchform erschienen

(Preis RM. 3.—)

und erhältlich in der

G. Mech'schen Buchdruckerei

Inhaber Fr. Biesinger - Neuenbürg-Würtl.

Als Verlobte großen
 Mathilde Pfeifer
 Hans Störzinger

Herrenalb Töbingen
 Ostern 1937

Neuenbürg-Birkenfeld.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am Ostermontag den 29. März 1937 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Hotel z. Bären in Neuenbürg herzlichst einzuladen.

Fritz Schmid **Else Duss**
 Neuenbürg/Stuttgart Birkenfeld

Traung 1 Uhr in Neuenbürg

Dennach-Conweiler

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag den 29. März 1937 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. Hirsch in Dennach freundlichst einzuladen.

Otto Hummel
 Sohn des † Hermann Hummel

Frida Wacker
 Tochter des † Christian Wacker

Kirchgang 1/2, 12 Uhr in Dennach.

Von der Kultur des Wohnens!

Den Rahmen zu Ihrer Persönlichkeit zu finden - das ist wichtig! - Umgeben Sie sich mit Möbeln, die zu Ihnen passen und Ihnen persönlichen Geschmack entsprechen! Betrachten Sie einmal bei einem zwanglosen Besuch all unsere Schöpfungen - bestimmt ist auch Ihr Geschmack darunter! Wir bieten eine große Auswahl an formschönen, überaus preiswerten Modellen.

Möbelfabrik und Einrichtungsplaner
 Gbr. **Trefzger** GmbH
 Pforzheim Schloßberg 19j

Hotel Germania

HERRENALB Am Ostermontag

Konzert und Tanz

Erstklassige Kapelle

Frauenalb. Am Ostermontag findet im

Gasth. z. König von Preussen

öffentliche **Tanzmusik** statt, wozu freundlichst einladet **Friedrich Bürkle, Wirt.**

Ostersonntag **Tanzausflug**

des Fußballvereins Büchenbronn in das

Gasthaus z. Waldhorn in Schwann

Jedermann ist herzlich eingeladen. — Prima Kapelle.

Adolf Faß und Frau.

Schwann - Gasthaus zum „Adler“

Ostersonntag **TANZ**

Gut besetzte Kapelle.

Gasth. zur Sonne, Pfinzweiler

Ostersonntag **Tanz** wozu freundlich einladet **Familie Noller.**

Briefpapier für die Dame für den Herrn

in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck liefert

die **Enztäler-Druckerei**

Frühling ist da!
Ostern ist nah!

Neue modische

Frühjahrs-Kleidung

in großer Auswahl, zu vorteilhaften Preisen

Flotte Kostüme
 Sport und Fantasie 24.- bis 59.-

Fesche Komplets
 Nachmittag und Reise 29.- bis 65.-

Modische Mäntel
 Regen und Sonne 24.- bis 59.-

Hübsche Kleider
 Wolle und Drucks 14.- bis 38.-

Neue Blusen
 Selde und sportlich 4.50 bis 19.-

Kostüm-Röcke
 einfarbig und englisch 5.00 bis 18.-

E. Berner

Ecke Metzger- und Blumenstraße
 Pforzheim

Es ist nicht alles Mineralwasser, was sprudelt. Verlangen Sie ein echtes, durch die Analyse auf der Etikette gekennzeichnetes Mineralwasser, wählen Sie eines von diesen:

Teinachner Mischquelle und -Sprudel
Innauer Apollo-Sprudel

Zu haben in **Neuenbürg**: Heinrich Müller, Mineralwasserhandlung, Tel. 405, Karl Schumacher Wtr., Mineralwasserhandlung, Tel. 303, **Arnbach**: Fr. Wieland, Mineralwasserhandlg., Tel. 426 Amt Neuenbürg, **Birkenfeld**: Karl Frank, Mineralwasserhandlung, **Calmbach**: Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Tel. 483 Amt Wildbad, **Herrenalb**: Wilh. Trankler, Apotheke, Telefon 85, **Pfinzweiler**: Ernst Höll, Mineralwasserhandlung, **Wildbad**: Karl Tubach, sen., Mineralwasser-Handlung, Telefon 62.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von

Futterkartoffeln, Speisekartoffeln

Trockenmehl sowie

treibsfesten Saatkartoffeln

demnächst eintreffend.

Ernst Ochner & Sohn
 Neuenbürg — Telefon 365.

Zuchtviehversteigerung

in der Zuchtställe in Herrenberg

am Donnerstag den 8. April 1937, 9.30 Uhr vormittags

Sonderförderung

am Mittwoch den 7. April 1937, mittags 12 Uhr.

Austrieb:
 75 Faren und eine Anzahl Kalbinnen.

Zum Besuch der Veranstaltung wird freundlichst eingeladen.

Zuchtstall Herrenberg u. Ludwigsbürg.

Gut eingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht im Bezirk Oberamt Neuenbürg

Außenbeamte

Es bietet sich für wirklich tüchtige und erfolgreiche Versicherungsfachleute Gelegenheit, sich eine

Lebensstellung

zu verschaffen. Geboten werden: Gehalt, Spesen u. Provisionen. Auch Reisekosten haben bei guter, sachmännlicher Unterstüßung sofortigen Verdienst durch teilweise Vordienstleistung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Erfolgsnachweisen an die Geschäftsstelle ds. Blattes.



Wir grüßen den Frühling / Von HANS REYHING



Das Fest der Erneuerung

Von Gustav Schüler

Zu Gott des großen Erneuers, sei du mit uns und unsern betenden Händen, wenn sie sich in die feiernde Sonne des Ostermorgens hineinbreiten!

Ein Stündlein aus Not und Krankheit und Kleinwerden hinein in Unerforschliches und Befehlendes!

Entlang den Weg, wo schon erstes Grün die Einschlagssäden für den himmlischen Teppich des Sommers zurechtzupft! Das geheimnisvolle Weibschiff wartet schon, daß die Frühlingssäule mit dem Schalle ihrer Weber angefüllt seien!

Sin und her sind schon die scheuen Wunder einer Vögel Gänseblümchen, die leisen Vorsterne der Leuchtgewalt der neuen Schöpfungsdinge, und dann — das Wort wird zu einem blauen Auffingen der jauchenden Verden — Weischen! Wohl können die grauen, schmalen Bäume noch nichts darreichen, aber sie beten mit dem zitternden Stummeln ihrer Krone, darinnen der Wind seine Flügel zur Reise rüstet. Wen Wad sonderlich segnen will, der findet ein Stündlein Wald, in dem er mitbeten kann.

Aus den großen Stillen, den Stufen zu den heiligsten Klären, geht alles auf Gott zu mit dem leisen, innigen Gebet:

Du Meister der Meere, du Burgheer der aufstehenden Berge und Hüch der Felder, ob deine Hände über die nozzitternde Erde und tränke den Palm der Welten mit dem ruhigen Wandeln deiner Gestirne. Sei deinen Menschen ein Sämann, der an die Gräten glaubt, seien sie auch noch so fern! Sei mit den Frühlingen unserer armen Erde, daß sie ihren Wein den wintermäden Wanderern geben, daß sie als hoffnungschimmernde Schreier von einem sonnelingenden Tage in den anderen gehen. Alle, die voll schauer und Lager Sehnsucht sind, werde du mit den Gewittern deines Werde! daß sie die Kraft des Auferstehens schmecken.

Und alle aber laß mutig werden in dem neuen Mut der deutschen Dinge! Du großer Meister der Frühlinge und Ostersonnen, mache du uns besser, daß wir deiner heiligen Werke wieder wert werden und uns zum tätigen Menschentum bekennen, dessen Herz das heilige Vaterland ist.

Osterjamstag / Von Christian Wagner

Wie die Frauen Zions wohl dereinst beim matten Grauen Jones Trauertags bekümmert ständen, Worte nicht mehr, nur noch Tränen fanden,

So noch heute Sehen, als in ferne Zeit verstreute Bleiche Zinnstücker, Anemonen In des Nordens winterlichen Zonen.

Vom Gewimmel Dichter Flocken ist er trüb, der Himmel, Traurig stehen sie, die Köpfchen hängend Und in Gruppen sich zusammendrängend.

Also einsam, Zehn und zwölfe hier so leidgemeinam, Da und dort verstreut auf grauer Oede, Weiße Tüchlein aufgebunden jede.

Also trauernd, Innerlich vor Frost zusammenschauernd, Steh'n alljährlich sie als Klagebildnis In des winterlichen Waldes Wildnis.

Wann ist Ostern? — Ostern gehört leider zu den Festen, die keinen bestimmten Termin im Kalender haben.

Es ist immer an dem Sonntag, der dem ersten Vollmond nach der Frühlings-Tag- und -Nachtgleiche folgt. So ist es heuer am 28. März im folgenden Jahre wird es am 17. April sein. Im Jahre 1940 aber schon am 24. März, während es 1930 am 20. April war. Gewiß gilt immer der erste Blick in den neuen Kalender dem Osterfest. „Wann ist es?“ Das ist dann die herzklopfende Frage getragen von dem heimlichen Wunsch, das Fest möchte möglichst spät sein. Das ist begreiflich aus dem innersten Gefühl heraus, daß Ostern eben ein Frühlingsfest ist, nicht ein Frühlingsfest, wo in vielfältigem Brauchtum der Gedanke sich auslebt, daß neues Leben zur Entfaltung kommt und der Wunsch, daß dieses neue Leben sich glücklich und gesund gestalte. Wie herzbeklemmend aber ist es, wenn Schnee auf die Osterfluren fällt!

Der Rahmen des östlichen Brauchtums, aus der Tiefe völkischen Lebens entsprungen, ist weit gespannt, die ganze Kar- bzw. Osterwoche gehört eigentlich dazu und mit dem Palmsonntag erhält es eine festliche Erststimmung. Noch in vielen Gegenden Deutschlands, namentlich in den Alpenländern, bringen an diesem Tage die Kinder ihre „Palmen“ zur

Lebensruhe, und eine solche in besonderer Form ist der „Palmen“.

Gründonnerstag Im glücklichen Namen dieses Feiertages lebt der Sinn der ganzen Osterwoche. Da denkt man besonders des Erwachens der schlafenden Natur und der Gesundheit spendenden Kraft dessen, was im Frühling aus dem Boden wächst. An diesem Tag ist man gerne etwas Grünes, Gemüse, Salat, Kräuterluppen im Schwäbischen und andernwärts die berühmten Mantelfische. Und was man an diesem Tag von diesen Dingen ist, soll Gesundheit für das ganze Jahr verleihen. So ist der Gründonnerstag gewissermaßen ein frohes Frühlingsfest der Osterwoche, das auf das größte Frühlingsfest — Ostern hinweist.

Osterfeuer leuchten Schon aus der geheimnisvollen Osternacht leuchten die nächtlichen Osterfeuer, in denen allerhand unguete Wesen, da und dort der Judas, andernwärts sogar der Teufel verbrannt, d. h. das Böse und Lebensfeindliche vernichtet werden sollen. Diese Feuer wurden auch schon am Samstag selbst abgebrannt, und Bieleringer berichtet, wie von diesen Feuerstätten Kohlen oder angebrannte Holzstücke mit nach Hause genommen wurden, um es vor Wetterschlag zu schützen. Die Osterfeuer werden aber auch am Oster- sonntag selbst angezündet.

In der Ostermorgenfrühe gehen da und dort, z. B. in der Lausitz, Mädchen heimlicherweise an den Bach oder an eine Quelle, um unter strengem Schweigen, auch „unberufen“ von anderen, Wasser zu schöpfen. Dieses Osterwasser, so glauben sie, verschöne ihnen das Gesicht und übertrage beim Waschen die Gesundheit. So trifft man auch den Brauch, sich in diesem Osterwasser zu baden. Andernwärts geht man barfuß im Morgentau der

schneien den Burchen Eier und wurden von ihnen zum Wein geladen.

Ja der Frang ins Freie hinaus in die allmählich zu neuem Leben erwachende Natur, das gehört zu Ostern, und aus Freude an dem Frühlingsnahen soll nach altem Glauben des Volkes die Sonne beim Aufgang am Ostermorgen sogar drei Sprünge machen.

Ja was ist es doch für eine besondere Stimmung an diesem Ostermorgen! Ein völlig Neues ist die Welt in der unberührten Frühe. So hat des Nachbars weiser Hausgabel im ersten Sonnenschein nie ausgeleihen, so festlich strahlend weiß; so aufgeräumt ist es nie gewesen in Haus und Hof; so reingelegt ist die Straße nie dazulegen; so atemverhaltend und märchenhaft ist die Welt nie gewesen. Alle Wunder können nun passieren, man ist bereit alles zu glauben alles zu hoffen, ein Ereignis das kein Ende hat, kann nun anheben, es gibt keine Hemmung. Das Leben hat seinen ersten tiefen Atemzug getan. Wem mag noch in den Sinn kommen, von Tod und Karfreitag, von Nacht und Winter zu reden? Ostern ist, Frühling ist, wer möchte nicht jubeln!

Bunte Osterker

Etwas Besonderes ist es um die Osterker, die nun ja zweifellos Träger werdenden Lebens sind. Osterker genießt man schon am Gründonnerstag, vor allem aber am Oster- sonntag selbst, und mit diesen Osterkeren verknüpft sich nun das köstlichste, heute noch lebende Brauchtum. Aus lauter Freude und Liebe zu den Osterkeren werden sie bunt gefärbt, blau, rot, grün, gelb, ja, dazuhin noch besonders bemalt, und wenn sie für eine geliebte Person bestimmt sind, mit Sprüchen versehen, wie z. B.:

„Zum Dank der Lieb' und ew'gen Treu' Bekehr' ich dir das Osterker!“

Und was für köstliche Spiele werden mit den Eiern gemacht! Die Kinder probieren ihre Festigkeit und „picken“ miteinander. Draußen auf den grünen Wiesen sammeln sie sich und werfen die bunten Eier in die Luft. Ha, wie fliegen die Eier in hohem Bogen, wie leuchten sie rot und blau, grün und braun auf in der hellen Luft! Wer ver- gäbe es je im Leben und würde er 100 Jahre alt, der je einmal im Atem so einer eierdurchschwirlen Osterker auf grüner Wiese unter blauem Himmel sich herumwimmelt hat und vom höchsten Glücksgefühl durchbebt gleichsam in die Unendlichkeit hinein getragen wurde!

Ein ganz anderes Osterkerpiel, das sich nach ganz bestimmten Gesetzen vollzieht, ist das „Eierlesen“, wobei die Eier, 100 Stück, in einer Reihe auf den Boden gelegt werden. Der Eierleser hat die Aufgabe, sie aufzuheben, und in eine von einem anderen Spieler bereit gehaltene Wanne oder in einen Korb zu werfen. Inzwischen rennt der Käufer an einen bezeichneten Platz, um dort ein Frühchen abzuholen. Wer zuerst mit seiner Aufgabe fertig ist, hat gewonnen. Also ein frohes Frühlingsspiel haben wir hier vor uns.

Bei allen diesen Eierkerpielen darf, ja soll, schließlich das Ei zerbrechen, daß seine lebenspendende Kraft in die Menschen übergehe. Eins uns andere kommt dran.

Doch wenn die Eier gegessen sind, fliegen die neuen Gummibälle in die Luft, die Gummibälle, die auch der Has „gelegt“ hat. Auch sie glänzen farbig, rot und grün, gelb und blau und fliegen hoch, so hoch, als könnten sie den Kreis der Spannkraft neuen Lebens, der Lust und Freude, den sie in den Kindern, hellen Tag zeichnen wollen, nicht hoch und weit genug ziehen.



Ich stand auf hohem Berge und sah ins tiefe Tal.

Weibe und jedes will dabei den größten und schönsten haben. Diese „Palmen“ haben nichts mit den Palmen des Orients zu tun, die am Osterfest von den Gläubigen der griechisch-orthodoxen Kirche zur Grabeskirche in Jerusalem getragen werden. Unsere „Palmen“ sind die Zweige von Weiden, die schon zu grünen beginnen, von Eiben, Stedpalmen, vom Buchsbaum und vom wunder- samen Haselbusch, an dem ja die Menschen unsterblich mit besonderer Liebe hängen. Eigentlich sind es schon „Naien“, also grüne Zweige, die Wachstum und Gesundheit in sich tragen und gewissermaßen mit dem Wunsch, daß sie diese Wachstumskraft und Gesundheit weitergeben, in Stäben, Scheunen und Ställen aufgehängt, ja sogar in Acker und Weinberge gesteckt werden. Dieser Wunsch kommt überall zum Ausdruck, wo im Brauchtum, das ja nirgends anders als auf bäuerlicher Scholle gewachsen ist eine Berührung mit Grünem, also mit grünen Zweigen, grünen Laub herbeigeführt wird. Dieses aus grauen, fernem Mythen kommende und damals in viel früherer Blüte gestandene Brauchtum, ist mit dem kirchlichen zusammengesommen, von ihm teils abgeleitet teils umgewandelt worden. Aber gerade ein früherer Kirchenbrauch in Saugau trägt diesen völkischen Ursprung. Dort mußte sich ehemals bei der großen Pro- zession am Palmsonntag ein Pfarrer vor dem Kornhaus niederlegen, und ein anderer Pfarrer bestrich ihn mit einer Seidenbaum- rinde, wie der schwäbische Altmeister der Volkstumsforschung Bieleringer berichtet. Das ist doch ganz deutlich die Berührung mit der

Osterfrühe, und wie an Himmelfahrt und Pfingsten, werden jetzt schon besonders Gänge, Ostergänge, ins Grüne gemacht. Im Sächsischen z. B. gingen Knechte und Mägde am Nachmittag übers „grüne Korn“, d. h. über die Feldraine, die die Felder trennen. Jemandwo lehrte man ein und die Mädchen



Die Schafe wandern wieder über die Alb

Das Bild: Ostmann

Ostermorgen bei den Palästinaschwaben / Von HANS REYHINO

„Christ ist erstanden!“
Ich schlage die Augen auf, und es ist mir, ich werde eben aus irgendeiner Tiefe herausgeholt in ein helles Licht.
„Christ ist erstanden!“ Kinderstimmen singen es, begleitet von dem weichen Klang einiger Blockflöten und holden Geigenklängen. Kinderstimmen sind es, und sie singen draußen auf der großen Terrasse, von der mich ein Fenster mit geschlossener Läden trennt. Sie singen das Lied zu Ende, sie singen eine zweite und eine dritte Strophe. Ich bin ganz Dörchen und Stille. So andächtig und so ganz hingeeben ist gewiß selten einem Gesangs gelautet worden.
Und nun beginnt eine andere Weise, eine ganz andere, als käme sie aus ganz anderen Reichen des Westens. Aber auch diese Töne und Worte schloßen gar holdselig an mein Ohr:

Am Necht, am Necht,
Do ist a jedes gern,
Wer d' Hoimet hot am Necht,
Der leubt se net in d' Fern.“

Ja, nun weiß ich, wo ich mich befinde, bin aufgewacht im Schulhaus in Schwäbisch-Bethlehem und die Kinder haben mir unter der Leitung und Hilfe ihres Lehrers Karl Götz, des treubeforschten Leiters meiner Reise (heute Ratsherr in Stuttgart und wormaldiger Vertreter der Auslandsdeutschen in aller Welt) ein Ostermorgen-Erständchen gebracht. Kaum ist ihr letzter Ton verklungen, so schallt's in unausprochener Ruben- und Mädchentraut aus den launen Kehlen:

„Schlohaub, wach auf,
's ist Tag,
's ist Ostertag.“

Und wie auf Kommando gehen die Klappen der in Palästina gebräuchlichen Sonnenläden auf, so daß der Tageshimmel ungehindert seinen Weg zu mir hereinfindet.

Was das ein schönes Aufwachen gewesen! Und nun heraus aus den Federn! Bald öffne ich den Laden ganz und die Läden der beiden anderen Fenster. Strahlend blickt der Ostermorgen herein, leuchtend steht die Sonne am Himmel. Der dumpe Wasserturm neben dem Schulhaus kehrt heute noch heller aus als sonst und strahlt ihmlich vor Festlichkeit, und des Nachbars Haus steht da, ebenso festlich und ebenso heiter, und alles ist als tue es den ersten Auenausschlag. Die roten, weißen und gelben Rosen in den Gärten sehen aus, als wären sie gerade aufgeblüht und bestimmt, in die Ostermorgenstunde hineinzufließen und hineinzufließen. Die roten und weißen Nelken prackieren wie nie, und draußen auf der breiten Koloniestraße stehen die Ruben und Mädchen in laubigen Sonntagsgewändern. Sie pfeifen schon mit den Osterkeulen und blicken ganz schelmisch zu mir herauf, eingedenk der Morgenüberraschung, die sie mir eben bereitet haben und die ihnen ebensoviele Freude und Spaß gemacht hat wie mir. Der Osterhase ist zu ihnen gekommen, wie er ehemals vor 40 Jahren zu mir gekommen ist und wie er heute zur selben Stunde auch zu den Kindern des Schwabenlandes kommt. Nur ist es dort vielleicht gerade frostig, und es bläst vielleicht ein scharfer Aprilwind den Kindern eine Handvoll Schneeflocken ins Gesicht, wenn sie durch den Garten gehen und den „Hasen“ suchen. Und wie strahlend schön und schon sommerlich warm ist es hier, als sei aller holdseligen Osterhoffnung vollste Erfüllung geworden!

Die lieben Gastfreunde lassen auch mir den Hasen legen, und so wird der Kelch der Freude voll zum Ueberlaufen gleich in der ersten Frühstunde des Tages.

Bald kommen auch in gemütlichem Gang die Bethlehemer Kolonisten die Straße heran, eins um's andere, paarweise in Gruppen. Im Erdgeschoss des Schulhauses neben dem Schulzimmer ist der „Saal“ der Versammlungsräume der Gemeinde wo sie zusammenkommen zu ihren kirchlichen Feiern und zu ihren bürgerlichen Festen und Sitzungen. Ich geh auch hinunter. Ganz hinter Saal ist aufgestellt Stuhlreihe hinter Stuhlreihe. Am Harmonium sitzt ein Mädchen und 'vielt einen Osterchoral. Der Gemeindevorsteher ein einfacher schwäbischer Bauer, dessen Eltern im Oberamt Karbach geboren ins heilige Land ausgewandert sind, erhebt sich und bringt die Osterbotschaft des Evangeliums zur Verkündung. Ich befinde mich ja in der sonntäglichen Gemeindevorversammlung der Kolonisten. Sie haben keinen berufsmäßigen Geistlichen, wählen selber ihren Gemeindevorsteher, der die geistig-religiöse Leitung hat. Er hält nicht Kirche, er hält Saal“ und in diesem Gemeindevor werden auch die neugeborenen Kinder nicht getauft, sondern der Gemeinde als neue Glieder dargestellt. Hier werden auch vom Gemeindevorsteher die jungen Paare zur Ehe zusammengegeben. Bodenständig und eigenwächtig sind die Gestalten der Männer und Frauen, die im Saal sitzen. Bodenständig und eigenwächtig im natürlichen Sinne sind sie aus der schwäbischen Heimat gekommen und sind es in wunderbarer Weise heute noch auf neuem Grund hier oben im Lande Galiläa.

Aber da draußen der Gemeindevorsteher der 50jährige Mann mit der Brille auf der Nase.



die er dann und wann zurechtshieben muß, hält nun die Osterpredigt, spricht in schlichter, aber eindringlicher und guter Weise von Sterben und Leben, Tod und Auferstehung. Er stellt die großen Fragen, welche die Menschheit bewegen, und schneidet sie tief an. Er spricht davon, wie Jesus, der über die Fluren dieses Landes wandelte, sein Reich des Geistes nicht mit Gewalt aufgerichtet habe, daß er sogar der Gewalt sich zum Opfer gegeben und deshalb der größte Sieger der Menschheit geworden sei. Seine Blicke gehen durch die Soalfenster hinaus und tasten über die fetigen Hügel Galiläas, an denen ich den Tag zuvor vorübergekommen bin. Sie sehen das wunderbar strahlende Ostermorgenlicht, neben dem sich jetzt nur Güte und Klarheit, Friede und Liebe denken läßt und wunderbares Gestaltsein, als ginge der innerste Atem der Lehre Jesu so ganz

zusammen mit der Sonnenklarheit, die in diesen Tagen über den Bergen des Landes liegt.

Leben und Sterben, Tod und Auferstehung! Der Heilige spricht über das in allem offenbar werdende große Geleis des Lebens und der Auferstehung. Die Wände des kleinen Saales werden mir immer weiter und ich denke wie sich gerade in diesem Lande Sterben und Auferstehen so groß und vielfältig großartig haben. Wir oft ist das Volks- und Staatsleben in diesem Lande in sich verlassen oder durch Krieg und Unterdrückung ausgelöscht worden! Unter anderem auch das vom christlichen Glauben und Hohen und ritterlicher, männlicher Begeisterung getragene Reich der Kreuzfahrer — nicht ganz 200 Jahre hat es Bestand gehabt und ist wieder ausgelöscht worden, als wäre es niemals gewesen, bis dann erst im letzten Jahrhundert neues christliches Leben an heiligen Stätten in Jerusalem, Bethlehem, Nazareth und anderen aus neue erblickte. Keine Regierungsbefehle der Macht, sondern Stätten der Liebe und Hilfsbereitschaft in Krankenhäusern, Waisenhäusern, Althäusern und Kirchen. Und auch diese Kolonie Schwäbisch-Bethlehem ist erstanden aus den Trümmern eines alten Beth-la-hem, einer Siedlung deren Name schon bei der Verteilung des Landes zu Zeiten Josuas genannt worden ist. Und dort drüben am Rande der Ebene Jezreel, in Samarie, sind die Leiber der ersten schwäbischen Ansiedler, die frühzeitiger Wagemut hierhergetragen auf den Boden des ihnen fremden Landes mit seinen ihnen unbekanntem Gefahren des Leibes, erbarmungslos dahingeführt. Ein trauriger, schwarzer Parfreitag für die hellblühenden Träume und Pläne der schwäbischen Tempel, und doch reden die heute blühenden schwäbischen Kolonien des Landes von einer herrlichen Auferstehung und von einem gesunden Leben.



Sterben und Leben, Tod und Auferstehung! Nach dem „Saal“ gehe ich hinaus auf die weitläufige Koloniestraße, begleitet von den Freunden. Wir kommen vorbei am Friedhof der kleinen Gemeinde, von hohen feierlichen Cypressen umstanden. Schon manches Grab ist aneignet, aber frisch und ungebrochen geht das Leben rings umher und atmet vollkäftig in den grünen Beimgärten, in der heranreisenden Saat. Lieber allem liegt die verklärnde Ostermorgensonne. Die Luft über der Jezreel ebene kimmert selig in ihrem Glanz. Lieber den Bergen Samarias und über dem Karnei ist alles voller Palmen und Feiertagslicht. C du sonnenfester, himmelblauer, lichte Ostertag im heiligen Landel

An die Erde / Von GOTTFRIED HERDER

Du Immer-Jungfrau, du der Sonne Braut,
Die ewig unermüdet, rastlos sich
Rehrt um sich selbst, sich an des Bräutigams
Strahlvollen Blicken zu erbarmen, und
In sich entschlüßt und wieder neu erwacht
und prangt in süßen Jugendträumen. Du
Demütige, die unser Fuß getritt
Und unser Blick verachtet, die sich selbst
In dunkles Grau, wie oder in das Kleid
Des kalten Winters hüllet, bis sie sich
Mit neuen Farben, ihren Kindern, schmücket,
Nicht sich, nur ihnen zur Erquickung und
Zur Wohlgestalt und Freude. Herrliche,
Ehrwürdige! Du Taufendkünstlerin,
Penelope, die ihren Schleier flicht
Und trennet, die des Menschen sauren Schweiß,
Der Brüder Blut und aller ihrer Kinder
Geliebte Asche sammelt und sie treu
An ihren Busen brüdet, mit Tränen sie,
Mit warmen Seufzern sie dann neu beseelet.
Und so denn will ich dich genießen, will
Dich jetzt auch anseh'n, mütterliches Land!
Du reichst mir Blumen, doch nur für den Tag;
Erquickst mit Früchten nur den Wanderer,

Der wadet auf dir ankom und dich nach
Verlassen wird, wenn seine Stunde schlägt.
Dann lebe wohl, du liebes Erderrund,
Du Tropfe, Stein und Reimen, der dem Schicksal
Des Chaos einst entflo und festgerann
Und sich begrünete, dann ein großes Heer
Von Lebenden gedur und sie begrub,
Und wieder wegschmilt in des Chaos Nacht
Ja, heilige Mutter, oft lag ich auf die
Und weinte, Tröstend fühleste du dann
Mit deinen Blumen, deinem Grase, das
Wie ich verwehlet, meine Stirn voll Glut.
Cruquend stieg aus dir ein Atem auf,
War es ein Seufzer, zu beklagen mich,
War es ein Mutterkuß? O Jährtliche,
Wie viele Klagen hast du schon gehört
Und nie gestillt; wie viele Seufzer sind
In deiner Brust verborgen. Und du wirst
Nicht matt und müde, deine Lebenskraft
Geschöpfen mitzuteilen? Freue dich
Des Schattens-Souffletwebers, das auf dir spielt,
Der Trümmer von zerbrochenen Königreichen
Und Menschenherzen —, all des leichten Ball
Der bunten Träume, das sich auf dir jagt!...

Osterfeuer im Harz

Von Reinecke-Altenau

Am Osterheiligenabend hat kein Bergstadt-
junge Zeit, Abrudbrot zu essen. Der Geruch
verbrannter Fichtenhede und brennenden
Fichtenbarkes prickelt ihm in der Nase. Das
Osterfeuer wird angezündet. Da bleibt für un-
wichtige Dinge nicht Ruhe. Jeder hegt zu-
dem in sich die
Uebergangung,
daß ohne ihn
das Osterfeuer
nicht brennen



und die ganze Herrlichkeit
nur halb so schön sein
würde, wenn seine Fackel
nicht dabei wäre. Neben
Kuscheln und Schneeschuh-
laufen hat er nicht ver-
gessen, frühzeitig genug
seine Osterfackel herzurich-
ten. Der Vater hat das
Fichtenstammlein aufge-
spalten und zerpfiffen, da-
mit die Fackel ein gutes
Feuer gibt. Sie steht schon
lange zum Trocknen am
Herd. Sie ist auch schon beim Bäcker gewesen.
Der hat sie, nachdem Brot und Kuchen fertig
waren, in den Backofen geschoben. Nun ist sie
ausgedrert bis aufs Mark und ist braun und
schwarz geworden. Die Rinde will schon ab-
blättern — he! wird das ein Geklober
werden!

Wenn sich auf den Wiesen die ersten dunklen
Stellen zeigen, der Schnee weischt und die

Berge schiedig werden, schleppen die Bergstadt-
jungen die Fichtenheden für ihre Osterfeuer
zusammen. Unermüdet ziehen sie in den Berg-
wald und bis in die entferntesten Baumungen,
ihre Bündlein Hede zu holen. Das „Hede-
schleppen“ ist für jeden Dorcheimatsjungen Ehren-
pflicht. Jeder hat den Ehrgeiz, seinem Ortsteil
den Ruhm des schönsten und größten Oster-
feuers erringen zu helfen. So entsteht zwischen
den oberländischen und unterländischen Ruben
ein Wettstreit, der friedlicher abgeht, als wenn
sie mit wehenden Fahnen und Holsfädeln
gegeneinander zu Felde ziehen und grimme
Schlachten schlagen.

Am Osterabend wird die Fichtenhede
kunstvoll um den Osterbaum getürmt. Es ist
ein erwartungsfrohes Treiben auf dem Oster-
feuerplatz. Keiner denkt früher an zu Hause,
bis es Zeit wird, die Fackel zu holen.

Osterfeuer im Harzheimatland!
In den Straßen des Bergstädtchens liegt
die kühle Dämmerung des Vorfrühlings-
abends. Aus Eißschollen und Schneereifen
und winterkalter Erde dampft Nebel. Der
Ostervollmond guckt über die Berge. Durch
die Gärten zieht ein Duft wie von tausend
Weihnachtsbäumen.

— Ihr Armen im Flachland! Und wenn
ihr noch tovtel Strohbindel und Terrtonnen
und Pech zuhauft türmt, euer Osterfeuer
wird immer ein kinkendes Räuchlein blei-
ben. In den Bergen aber ist's reine Opfer-
flamme, in der nichts brennt, denn das der
Fichtenwald hergewoben hätte.

Braune und gelbe Rauchschwaden quellen
aus dem Hedenaltar. Sie ballen sich zu
moanenden Wolken und mochen wie eine un-

endliche Säule in den Nachthimmel. Pral-
selnd stellen sich Flammen durch Harz
und Nichtenadeln und leden hinauf in den Oster-
baum. Feurige Vohle knattert durch seine
Aeste, wirft einen Feuerschein auf Rauch
und Menschen und zerleibt in sprühenden
Franken. Mit Feuer und Rauch wird der



Winter von dannen gelagt. Das Kalen
der Flammen ist Erdungsgeandzen.

Am das Feuer her schwanen die Harz-
heimatskinder ihre Fackel, rulen divant und
ziehen tausendwe Haderkerkerkreise um ihre
Köpfe. Lieber der Bergwerke tanzen tauelnd
Jerklichter. Der Frühlingssnachtimmel malt
sein Schwarzblau hinter dies Bild der Früh-
lingsfreude, die in Gersten und Kleinen lebt

und bei jedem neuen Osterfeuer neu lebendig
wird.

Osterfeuer sind Freudenfeuer, mit dem
die Menschen den Sieg des Leuzes über des
Winter feiern. Dem Bergmenschen aber, der
die Faust des Winters am härtesten spürt,
sind sie Dankesopfer.

Ostereier-Verse

Klein ist die Gad' ich weis es dir,
Ehent' Lieb' und Freundschaft mir daß's
Solang ich leb', so leb' ich dich,
Und wenn ich stirb' so br' für mich,
Und wenn du gehst an meinem Grab,
So denk', daß ich dich geliebet hab'.
Auf diesem weichen Oster
Ist zu schreiben alles fert,
Dies Et hat die Denn' ...
Von dir will i mir wissen.
Dir will ich mein Herz verzeichnen,
Und auf ewig treu dir bleiben.
Unser Herr hat vielerlei:
Hier geb ich dir ein Osterel,
Ein solches für den guten Freund,
Eins dem, der es nicht rechtlich meint.
Ich wünsch' gute Ostern
Und viel der guten Zeiten,
Ein ring's (leichts) Gemut,
Ein frisch Gebüt,
Und Glück von allen Ertlen.



Aus dem Heimatgebiet

Wietfegerungen sind strafbar

Es ist bekannt geworden, daß Hausbesitzer verschiedentlich verurteilt haben, zum 1. April Mieterhöhungen vorzunehmen. Der Reichskommissar für die Preisbildung weist deshalb nachdrücklich auf folgendes hin:

1. Wietfegerungen in Altbauwohnungen, die nicht unter das Reichsmietengesetz fallen (in Berlin alle Wohnungen mit einer Mietendiete über 100 RM, monatlich), ferner in allen Neubauwohnungen, Umbauwohnungen und allen gewerblichen Räumen sind verboten. Auch der Mieter macht sich strafbar, wenn er eine höhere Miete bewilligt.

2. Auch bei kleinen Altbauwohnungen, die dem Reichsmietengesetz unterliegen, ist bei laufenden Mietverhältnissen eine einseitige Erhöhung durch den Hauswirt unzulässig. Eine Kündigung zum Zweck der Wietfegerung ist durch das Mieterschutzgesetz ebenfalls verboten.

3. Zur Vermeidung von Härten kann der Vermieter in besonders gelagerten Fällen einen Antrag auf Genehmigung einer Mieterhöhung bei der zuständigen Preisbildungsstelle stellen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Am Vorabend der Osterfeiertage

Neuenbürg, 27. März. Ist der Karfreitag an und für sich schon ein Tag, der seiner Bedeutung entsprechend ernste Blicke haucht, so wirkt er noch schwächer, wenn er, wie gestern, sich als nachlassiger, trüber und grauer Regentag präsentiert, mit dem man wenig anfangen kann. So manches Blühen ist wieder zu Wasser geworden und manche unentwegt mühsame Festtagswanderer wurden ordentlich eingewaschen. Die vielen Hitzlerjungen, die mit ihrem Stahlross, dem schwergepackten Tornister und dem unentbehrlichen Kistenfeldzeug zu und in den Schwarzwald kamen, konnten einem leid tun, wenn sie gleich am ersten Tag ihrer Osterreise in ihrer Wanderlust durch das schlechte Wetter so empfindlich gekümmert wurden. Spaziergänger vom Wege hatten es doch leichter, erstens ging die Tour in einer trockenen halben Stunde eben nur bis an die Peripherie der Stadt, zweitens konnte man sich im Notfall „überhumpeln“, was eben ein unkörperlicher Hitzlermann nicht kann. Aber was hat das die jungen Kerls bekümmert, die haben trotzdem oder gerade deshalb frohe Miene zum bösen Spiel gemacht. Und weiter ging's, Kilometer her! Der Kraftfahrzeugverkehr war den Verhältnissen entsprechend ziemlich reger, aus einer wasserführenden geschlossenen Limousine kann man ja ruhig lachen über den Windstau, der versucht, die Autoscheiben zu trüben, auf alle Fälle wird das gewünschte Ziel erreicht. Den parkenden Autos noch war unter Städtischen eben das gewünschte Ziel vieler Benzinowanderer. In den Abendstunden ist es dann wieder leiser geworden bei uns. Wer zur späten Nachtzeit noch einmal einen Blick ins Freie warf, der konnte mit Bewunderung feststellen, daß inzwischen einer gekommen war, um über das junge Frühlingsgrün in Feld und Wald nochmals eine leichte Schneedecke zu legen. Im hellen Mondschein lag das Städtchen da mit weißen Dächern, wie im Winter. „Grüne Weihnacht, weiße Ostern!“, O ja, das wäre nicht nötig gewesen. Nun, noch kann sich alles ändern. Wir hoffen und wünschen es.

Aus der Badstadt Wildbad

Das Karfreitagswetter war alles andere als nicht angenehm. Ein kalter Wind fogte durchs Tal und über die Höhen, auf denen tags zuvor etwa 5 Zentimeter Neuschnee lag, der 300 Meter tiefer (Zalsobler) Regen war. Auch am Karfreitag fielen, von eisigem Wind gejagt, Regentropfen und wenige Schneeflocken. Fast genau vor einem Jahr fehte um Ostern für zwei Tage ein riesiger Schneefall ein. Der Schneepflug mußte eingesetzt werden, Autos blieben stecken und der ungeheure Schneeeindruck hat unermesslichen Schaden angerichtet, an dessen unmittelbaren Folgen heute noch gearbeitet wird.

Neues vom Sommerberg. Wildbad rüftet sich auf die kommende Fremdenzeit. Auch der Sommerberg, diese kleine, doch aufstrebende Teilstadt Wildbads, dieser Luftkurort „Hohmildbad“, macht keine Ausnahme. Ein Teil der Bäume des Wirtschaftsgartens des Bergbahntaltes, die auf dem felsigen Untergrund kein Fortkommen mehr hatten, mußte weichen und jungen Pflanzen, für die tiefe Pflanzlöcher ausgehoben wurden, Platz machen. Auch für ein weiteres Einfamilienhaus neben dem „Haus Schlegel“ wurde schon die Baugrube angehoben. Es soll dieses Frühjahr noch fertiggestellt werden, sodas außer der Bergbahnstation, den beiden Hotels und der Replertwarte nunmehr vier Einfamilienhäuser sich auf dem Berg befinden. Die beträchtliche weitere Abholzung, die mit dem Neubau in Verbindung steht, macht den Berg nun erst recht zum wahren „Sommer-“ und „Sonnenberg“.

Dies wird sich in den schon seit Jahren durchgeführten Sonnenhöhenmessungen der Replertwarte recht bemerkbar machen. Bisher konnte in der winterlichen Jahreszeit der nachmittägliche Sonnenschein wegen der Nähe des Waldbrandes nicht voll nachgewiesen werden. In dieser Hinsicht bedeutet die befohlene Abholzung ebenfalls eine wesentliche Verbesserung.

Es dürfte überhaupt wenig bekannt sein, daß die Höhen unserer nördlichen Schwarzwaldes in den drei Frühjahrsmonaten März, April und Mai laut genauen Messungen im Mittel wesentlich mehr Sonnenschein erhalten, als der südliche Hochschwarzwald um diese Zeit. Derselbe klimatische Tatsache werden in den neuen Kurortklimatisierungen ersicht. So wird auch die bisherige amtl. Wetterstation „Replertwarte“ im Reichswetterdienst nunmehr voll ausgebaut zu einer amtlichen „Kurortklimatisierung“, die neben vielen anderen Daten besonders die Strahlungswerte unterliegen wird. Eine ihr angegliederte Zweigstation in „Wildbad-Stadt“, die vom Reichsamt für Wetterdienst schon genehmigt ist, wird die klimatischen Verhältnisse des Tals untersuchen. Und gerade dieser Vergleich zwischen Tal und Berg wird in Zukunft wissenschaftlich und heilklimatisch außerordentlich wertvoll sein.

Dieselsberg, 28. März. Im Gewand „Hauswiesen“ war die Dränung eines 4,5 Hektar großen Gebietes schon seit Jahren ein äußerst wichtiges und für die hiesige Landwirtschaft dringend erforderliches Problem. Die Durchführung dieser Maßnahme konnte aber nicht gelingen; jetzt war jedoch eine weitere Verzögerung aus wirtschaftlichen Gründen un-

verantwortlich. Nach einigen Verhandlungen ist es gelungen, die Abteilung 8275 des RMV in Pforzheim für die Durchführung zu gewinnen. Die Arbeitsmänner mußten täglich auf einem Lastkraftwagen zur Baustelle und zurück ins Lager befördert werden. Dank der aufopfernden Tätigkeit dieser Männer wurden in den Monaten Dezember bis März unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen die Arbeiten zu Ende geführt. Die Bevölkerung steht nun diesem vom Arbeitsdienst geschaffenen und wohlgeordneten Werk dankbaren Herzens gegenüber. Im Herbst werden weitere Dränungen durchgeführt. Noch beendigte Arbeit wurden die Arbeitsmänner zu einem Abschiedsabend hier eingeladen, der wirklich harmonisch verlaufen ist. Am Ortseingang wurden die Arbeitsmänner vom Spielmannszug der hiesigen Hitzlerjugend empfangen und mit klingendem Spiel ins Dorf geleitet. Zu den im offenen Bierck aufgestellten Arbeitsmännern und der zahlreich erschienenen Bevölkerung sprach der Bürgermeister Begrüßungs- und Dankesworte, weiter sprach Baurat Binder für das Kulturhauptamt Stuttgart, Oberfeldmeister Keremann und Stützpunktleiter Ott. Nach dieser Feier war ein gemütliches Zusammensein in den hiesigen Gaststätten. Eine wirkliche Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Arbeitsdienst hat sich hier wie auch während der ganzen Arbeitszeit gezeigt.

Contweiler, 23. März. Der Verein für Bewegungsspiele hatte am Samstagabend ins „Waldhorn“ zu seiner jährlichen Hauptversammlung eingeladen. Vereinsführer Weber-Sieb konnte eine zahlreiche Schaar Sportgenossen begrüßen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er der zwei im abgelaufenen Jahr verstorbenen Mitglieder Walter Kähler und Karl Schönbaler. Anschließend gab der Vorsitzende in gedrängter Form einen Rückblick über die im vergangenen Jahr geleistete Vereinsarbeit. Der ganze Spielbetrieb hat einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die erste Mannschaft hat sich in ihrer Klasse gut gehalten und es hat sich gezeigt, daß unbedingte Disziplin und kameradschaftliche Haltung unter den Spielern und dann noch mit ganzem Eifer bei der Sache, zum Erfolg führen muß. Seit seinem Bestehen wurden im Verein 136 Spiele durchgeführt. Den Kassendirekt gab Kassier Alb. Bischof. Nach demselben wies die Kasse einen betrüblichen Stand auf. Zu Punkt Neuwahlen wurde der seitigerer Vereinsführer Weber-Sieb auf weitere drei Jahre verpflichtet. Ein Vermittlungsausschuß für die Mitglieder bedeutet die Erhöhung des Vereinsbeitrages um Doppelte; allerdings erhalten die Mitglieder freien Zutritt zu den Spielen und sonstigen Veranstaltungen. Unter diesen Umständen wird die finanzielle Mehrbelastung sicher die Einsicht Aller erwerben. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Verein ab 1. April ins Vereinsregister eingetragen wird. Nachdem auch der Mitte der Versammlung der Vereinsleitung für ihre im verflochtenen Jahr geleistete Arbeit der Dank ausgesprochen worden war, konnte der Vorsitzende die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

NS-Frauenchaft Enzklösterle. In den letzten zwei Wochen wurde hier vom Reichsmütterdienst ein Sänglings- und Kinderpflegekurs abgehalten, der durch 40 Teilneh-

Ami. NSDAP-Nachrichten

Par-el-Organisation

Aktivierung. Ueber die Osterfeiertage finden bis einschließlich Dienstag den 30. März keine Sprechstunden beim Kreisleiter statt. Auch die Kreisgeschäftsstelle ist über diese Zeit für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Sprechstunden des Kreisleiters in Neuenbürg. Am Mittwoch den 31. März 1937, nachmittags 4.30 Uhr, in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle der NSDAP steht der Kreisleiter den Vg. und Pg., die ihn zu sprechen wünschen, zur Verfügung. Nächste Sprechstunde 14. April, Beginn 4.30 Uhr.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Herrenthal, Mittwoch, 31. 3., abends 8¼ Uhr, Helmaabend. Tischschmaus für häusliche Feiern, Rotisbuch und Meißler mitbringen. — Die der Stuttgarter Verlosung zugeordneten Handarbeiten abliefern. — Leihbücher umtauschen.

HJ, JV, BDM, JM.

Abd. Schar Neuenbürg, Osterfahrt Abmarsch 7 Uhr am Stadtbahnhof, Wildbad

merinnen einen regen und guten Besuch aufweisen konnte und am Freitag den 19. März seinen Abschluß fand. Im Waldhornsaal, in welchem auch der Kurs stattfand, wurde von den teilnehmenden Frauen ein feinstofflicher und herzlicher Abschied von der lieben Säuglingschwester Gertrud gefeiert. Die Ortsgruppenleiterin Frau Obertruchsess sprach einleitende Worte. Dann gab Schwester Gertrud zusammenfassend nochmals einen kurzen Überblick über all das Gelernte und betonte besonders dabei die nötige Verantwortung, die man dem Kinde gegenüber haben muß. Der Fortschritt in der Bevölkerungspolitik sei nicht mit dem zweiten Kinde, sondern erst mit dem dritten und mehr Kindern geschaffen. Das Zweifelhensystem sei nicht der Ausgleich, sondern Degenerierung eines Volkes. Nachdem jede Teilnehmerin ihren Ausweis erhalten hatte, schloß das Lied: „Deutsche Männer, deutsche Frauen“ den Kurs ab. Nun folgte ein gemächliches Beisammensein. Weiteres und Unterhaltendes wurde vorgelesen. Recht humorvoll waren auch die durch Schwester Gertrud veranlaßten Spiele und Rätsel. Gemeinsam gefungene Lieder verschönten den Abend. Durch diese Abschiedsfeier und den reichen Blumenquers, der Schwester Gertrud zuteil wurde, konnte man feststellen, daß eine große Begeisterung und schweherliches Zusammenhalten den Kurs beherrschte. — Die NS-Frauenchaft Enzklösterle hatte leider vor einiger Zeit einen Todesfall zu beklagen. Ihr ältestes Mitglied, Frau Ebert, starb im 73. Lebensjahre. K.F.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Warnung vor einem Schwindler

Die Polizei fahndet nach einem Schwindler, der an Friseur gebräute Friseur-Beerdigungskarten für billiges Geld verkauft. Er hat sie in anderen Städten unter dem Vor-

Die Frauenburg am Rüha-Fluss

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er reichte Grete die Hand. „Leben Sie wohl.“ sagte er leise, „und vergessen Sie mich nicht!“

Dann verließ er das Zimmer, auf den Fersen gefolgt von Dr. Schmidt, der sich des plötzlich in ihm aufsteigenden unbegreiflichen Gefühls nicht erwehren konnte, wider Willen etwas Hauchartes, Wunderbares grausam zerstört zu haben.

5. Kapitel.

Das ging nun schon seit Monaten so: Patrouille Nacht für Nacht, wenig Schlaf immer auf dem Sprung, ein verdammter harter Dienst! Aber die Erfolge lohten die schier übermenschliche Anstrengung.

Volle neun Wochen hatte dieser griechische Kerl von seinem raffiniert angelegten Bergversteck aus dem Engländers alle deutschen Gebirgsbeobachter mittels eines Blitzspiegels hindurchgeleuchtet — bis ihn das Schicksal in Gestalt Peter Dorn, der den Spion auf frischer Tat ergriffen, der dem verurteilten Angreifer der feindlichen Mästel, die mit vergifteten Pfeilen schossen, war es so gut wie vorbei; der Dornische Stoßtrupp hatte gehörig unter ihnen aufgedämmt und ihre Angriffsstellung gebrochen. Trotzdem blieb noch genug zu tun, denn der erhaltene Sonderbefehl ging dahin, den Gegner nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

Aber so hart und gefährlich der Dienst auch war — nichts vermochte den Kampfgeist des kleinen Trupps zu erschüttern. Immer geringer wurden die gegnerischen Kampfabteilungen, bis sie endlich — ein Mästel angelehnt der geradezu unermesslichen feindlichen Übermacht! — für längere Zeit völlig erloschen.

und war nur von den grauamen Quälgeistern Afrikas, den Sandflöhen, heimgesucht worden die, weil die Asari keine Stiefel trugen, sich in die nackten Fußsohlen einfrassen und oft, wenn sie nicht rechtzeitig mit Strohballen herausoperiert wurden, zu heftigen Fellschwellenverletzungen Anlass gaben.

Nun aber fiel die Malaria über die Tapferen her und als Peter Dorn von einem Jagdzug, der drei Zebros und ein Dutzend Perlhühner eingebracht hatte, in das Lager zurückkehrte, fand er achtzehn von seinen dreiundzwanzig Leuten mit hohem Fieber. Zum Glück traf zwei Tage später die Abhilfe ein.

Für Dorn kamen einige wunderbare Wochen der Entspannung, die anfangs durch nichts getrübt wurden. Sein Quartier hatte er auf einer Farm aufgeschlagen, die von ihren deutschen Besitzern aus Sorge vor räuberischen Kollaboranten verlassen worden war.

Vom hocherbauten Steinhäus aus schaute er über ein weites Tal zu fernen Bergen hinüber. Nachts brüllten die Löwen, gähnten bestes und die Schakale miaulten. Tagsüber holzierten Strauße im Tal umher, Kronkränze trafen sich am Bach und dann und wann zog eine Herde Zebros im Gänsemarsch durch das hohe Buschras. Die Regenzeit war vorüber und wohin der Blick auch traf, überall erwachte die Natur zu neuem Leben.

Dann kamen die ersten beunruhigenden Nachrichten. Von der etwa fünfzehn Kilometer entfernten Revolverbande, die die Kranken seiner Truppe aufgenommen hatte, wurde gemeldet, daß acht seiner braven Asaris, die Schulter an Schulter mit ihm gekämpft hatten, und so oft gleich ihm trotzig und furchtlos dem Tode ins Auge gefaßt, am Schwarzwasserfließ erkrankt und gestorben waren. Drei Tage später wurden vier weitere von der entsetzlichen Tropenkrankheit dahingerafft. Kaum vierundzwanzig Stunden darauf geschah das Unglück mit Bohari, seinem treuen Bogen.

Alles ereignete sich so schnell, daß Dorn die Katastrophe nicht zu verhindern vermochte, obwohl er seine Geistesgegenwart keinen Augenblick verlor.

Wie fast alle Europäer, die den Feldzug mitmachten,

führte auch er in sechs kleinen Koffern eine Anzahl Hühner bei sich, um sich keinen Bedarf an den in Afrika so seltenen Frischweibern zu sichern. Auf Märchen schwebten die Käfige hoch oben auf den Köpfen schwarzer Träger, aber sobald festes Quartier bezogen wurde, sorgte Bohari mit klugen Händen für einen Auslauf, den er im Nu mit geblühtem Buschholz zu umzäunen pflegte.

Au diesem Abend ging der Bogen zu dem Zwinger, um ein Huhn, das seit ein paar Tagen nicht mehr freisen wollte, herauszuholen und zu schlachten. Dorn hörte, wie der Knabe singend das Dorf verließ, aber wenige Augenblicke später ertönten schon seine gellenden Hüllerufe.

Die Wunde an sich reißend, stürzte Dorn ins Freie. Spärliches Mondlicht erhellte nur schwach die nächtliche Umgebung, aber es bedurfte auch keines besonderen Wegweisers, weil die schrecklichen Laute vom Hühnerzwinger her nur zu deutlich verrieten, wo das Unglück geschehen war. In rasendem Tempo legte Dorn die kurze Entfernung zurück und rief, kaum, daß er des undeutlichen gelben Kletterkörpers ansichtig geworden, die Wunde an die Schulter. Das Licht war unklar, trotzdem verließ die Kugel nicht ihr Ziel.

Mit einem wilden Gebrüll, das noch tagelang in Dorn's Ohren widerhallte, ließ der Löwe von seinem Opfer ab und wandte sich dem Schützen zu, aber nur, um mitten im Sprung rückwärts zusammenzubrechen.

„Bohari!“ schrie Dorn. Er stürzte, mit einem Riesenschrei über den noch um sich schlagenden Tierkörper hinweggehend, auf den völlig zerstörten Zwinger zu, als er in letzter Sekunde in den Büschen zwei phosphoreglühende Kohnaugen gewahrte. Blühschnell warf er sich zu Boden und rollte sich zur Seite, eine Vorsichtsmaßregel, die keinen Augenblick zu früh ergriffen wurde, denn schon durchschnitten der gefährliche Leib einer riesigen Spinne die Luft. Als sie den Krebskriecher erkannte, schneelte sie unter mittdem Hauchen herum, aber die winzige Zeitpanne hatte Peter genügt. Ein einziger Schuß, mit geübter Sicherheit zwischen die schillernden Lidter geleist worf das Raubtier um und ließ es rückwärts verenden. (Fortsetzung folgt.)



Der Verkauf von Fälschen schätzen und verschärfert die ergründeten Gegenstände jetzt als „Gelegenheitsware“. Erhaunte Geschäfte machten die Käufer dieser Schwindelware, als die Polizei erschien und die „Gelegenheitsware“ wieder „annullierte“. Das Geld aber sind die Gebrannten los.

Ein Chorleiter-Schulungskurs

Am Samstag nachmittag in der „Stadt Bretten“ hat. Er wurde vom Kreischorleiter Gaster-Bretten nach den Richtlinien des Inspektenten vom Bad. Sängerbund, Professor Willy-Karlensche, geleitet und umfasste die Technik des Singens. Wichtigem hatten sich alle Chorleiter des Sängerkreises Borsheim zu beteiligen. Was Gaster ausführte, wird von vielen Kreischorleitern schon längst in die Tat umgesetzt. An den Vortrag schloß sich eine roge Aussprache, die sich besonders mit der Sprachtechnik im Singen befaßte und verschiedene Meinungen zu Tage förderte. Derartige Schulungskurse sind nützlich und hauptsächlich für Chorleiter, die nicht aus der Fachschule kommen. Inwieweit die Anwendung auf den Sänger wirkt, ist eine andere Frage.

Stadttheater Pforzheim

„Die Siebzehnjährigen“, Schauspiel von Max Dreyer

Max Dreyer, ehemals Gymnasiallehrer und später Schriftleiter der „Täglichen Rundschau“ in Berlin, erwies sich als ein Dramatiker von überzeugender Gestaltungskraft. Wichtig, wie der Sturm an den Gedanken seiner Heimatinsel Rügen, ist auch die Handlung seiner Gesellschaftsdramen. Von klarer und scharfer Bräunung dazu ihre Träger und Charaktere.

„Die Siebzehnjährigen“ — bereits vor 33 Jahren uraufgeführt und nach wie vor äußerst bühnenwirksam — haben ein Gut in der Welt zum Schatz des ergreifenden Geschehens. Der Herr dieses Gutes, Major von Schlettow, hat infolge eines Augenleidens den Abschied nehmen müssen. Der Rest hat ihm jede anstrengende Tätigkeit untersagt, so daß die Gattin, eine kluge und opferbereite Frau, mit ihrem Schwiegervater, dem nahezu achtzigjährigen Oberst a. D., die Wirtschaft besorgt. Unterdeß sucht der von Freunden und Frauen bereicherte Hausherr mit Malen und Musikanten Zerstreuung. Da kommt ihr Sohn Frieder aus der Kadettenanstalt in Ferien. Mit ihm die gleichaltrige, siebzehnjährige Erika von Gellenhofen, eine Waise und Adoptivschwester der Hausfrau. Diese eigenwillige Mädchen liebt den Major und macht keinen Hehl daraus. Vergebens sucht der erfahrene Mann sie abzulernen und für den Sohn, der sie seinen Verzens liebt, einzunehmen. Sie läßt sich nicht beirren und bringt den Major mit dem rücksichtslossten Missetäter der Welt zu Fall. Als der Sohn hinter das Geheimnis kommt, bricht in ihm das Ideal des vergötterten Vaters zusammen. Doch vermag er sich weder der Mutter noch dem Großvater mitzuteilen. Erst sein Feind enthält das schuldhaftige Verbalten des im Schmerz erblindeten Vaters und der zusammengesunkenen Erika, denen die schwer geprüfte Frau und Mutter in erhebender Größe verzeiht.

Die verantwortliche Spielleitung Franz Otto und anderlose Rollenbesetzung liegen schon bei Durchsicht des Programms ein ergiebiges Schauspiel erwarten. Diese Erwartung wurde vollumfänglich erfüllt. Walter Hüller gestaltete die Rolle des Majors mit der reifen Auffassung und Darstellungskraft eines Berufens. Käthe Sanders war ihm hierbei eine in jeder Hinsicht ebenbürtige Partnerin. Diese Uebereinstimmung fädelte auch auf das bemerkenswerte Spiel von Ottobrand Meinecke als Frieder ab. Desgleichen vermochte Krenn Segal die Rolle der Erika zu beachtlicher Leistung zu entwickeln, so daß sie gleich Ottobrand Meinecke bei anhaltend guter Entwicklung eine aussichtsreiche Zukunft haben dürfte. Marich Lichtwitz zeichnete den alten Herrn von Schlettow überzeugend und lohnenswert. Ebenso gesellen Hans Ulrich-Kölle als Großvater und Erna Schneider als Waise. Fast nur last auch ein Lob für die Bühnenbilder von Alex Vogel.

Adalbert Neuert.

Carlsruher Chronik

Ein Festplatz für 70.000 Menschen

Der seitberige Aufmarschplatz bei großen Veranstaltungen war durch seine ungenügende Lage am Rande der Altstadt schon lange bei allen Teilnehmern unbeliebt. Jetzt hat die Baugesellschaft der Stadt auch hier eingegriffen. Bereits am dem Sonntag der Partei und dann zum Geburtstag des Führers wird der große Platz vor der Festhalle über die Front der Ausstellungshalle hinaus zu einem 70.000 Menschen fassenden Aufmarschgelände umgebaut sein. Die Bürgersteige werden hart zurückgenommen, die Insel auf dem Blase verschwindet, ebenso sollen die Handelsläden und Lichtmasten; auch ein Teil der Grünanlagen bis zur Ufflingerstraße wird in den Aufmarschraum einbezogen. Die gesamte Front der Ausstellungshalle erhält in ihrer Verlängerung

Gottesdienstanzeiger

Evang. Landeskirche

Ostertag, 23. März 1937

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt (Luk. 24, 1-9): Schwemme. Kirchenchor: Christus ist auferstanden. 11 Uhr hl. Abendmahl. 8 Uhr Abendgottesdienst. Ostermontag 10 Uhr Gottesdienst, zugleich Schulanfängerandacht.

Waldenbuch. 1/10 Uhr Predigt. 1/11 Uhr Kinderkirche.

Gräfenhausen. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne). Ostermontag, 23. 3., 1/10 Uhr Predigtgottesdienst.

Wienfeld. Karfreitag 8 Uhr Konfirmationsandacht. Osterfest 8 Uhr Osterfeier (Kriegshof). 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Osterfeier der Kinderkirche. Ostermontag 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Montag 8 Uhr Bibelfest (Sonne).

Schönbürg. Ostertag, 23. März, 8 Uhr Gottesdienst in Wiesfeldberg: Galler. 1/10 Uhr Gottesdienst und Abendmahl in Jaelsloch: Galler. 10 Uhr Gottesdienst in Schönbürg: Galler. Feier des hl. Abendmahls. 1 Uhr Kinderkirche in Schönbürg u. Schwarzenberg. 2 Uhr Kinderkirche in Oberlengenshardt. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schönbürg: Galler. Ostermontag, 10 Uhr Gottesdienst in Schönbürg: Digel-Engelsbrand.

Evang. Freikirchen

Bischof, Methodistenkirche. Ostertag: Vormittags 1/10 Uhr Neuenbürg, Arnbach, nachmittags 2 Uhr Colmbach. 1/3 Uhr Ottenhausen; abends 1/8 Uhr Gräfenhausen, 8 Uhr Höfen. Wochenbibelfeststunden planmäßig.

Katholische Gottesdienste

Widdach. Ostermontag, 23. März; 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Hochamt mit sakramentalen Segen. Abends 6 Uhr feierliche Vesper. Ostermontag, 24. März; 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr mit Ansprache und feierlicher Eucharistiefeier der Kinder. Abends 6 Uhr feierliche Schlussandacht. Werktag 7 Uhr hl. Messe. Donnerstag keine hl. Messe. Dienstag abend 8 Uhr Vibellesung (Bierhaus). Beicht: Samstag nachmittags von 4 Uhr an. Sonntag in der Früh. Werktag vor der hl. Messe. Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des Amtes. Donnerstag früh 6.30 Uhr.

Charlottenhöhe. Donnerstag 9 Uhr hl. Messe mit Kommunion und Ansprache, vorher Beichtgelegenheit.

Schönbürg. Ostermontag 7.30 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 9.30 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. Ostermontag wie am Ostermontag Predigt. 8 Uhr hl. Messen. Herz-Jesu-Festtag 10 Uhr Predigt. 8 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Altar und Segen. Beichtgelegenheit: Karfreitag 2-4, 4.30-6 Uhr (Bräuf. Dentler). Vor und nach der Auf-

stellung eine abschließende Fahnenweihung, die dann bei Festanlässen dem Platz eine prächtige geschlossene Wirkung geben.

Von Schloß Gottesau

Das älteste Bauwerk der Gemarkung Karlsruhe ist das im Jahre 1110 vom Pfalzgrafen Berthold von Hohenberg gestiftete Kloster Gottesau. Nach vor 400 Jahren kam das Kloster in den Besitz der Markgrafschaft Baden. 1500 wurde das Kloster abgebrochen und daraus ein Schloß gebaut, das aber bereits hundert Jahre später von den Franzosen zerstört wurde. Neu hergerichtet wurde es aber 50 Jahre später zum zweiten Mal durch einen zufälligen Brand zerstört. Von Karl-Friedrich 1740 wieder hergestellt, ist es als Kleinod deutscher Renaissance überall kunstgeschichtlich bekannt geworden. Von 1818 bis 1918 wurde das Schloß als Kaserne benutzt. Damit sind seine Innenräume der notwendigen Zweckmäßigkeit zum Opfer gefallen, darunter auch ein Brunnenschloß, der an Bracht dem berühmten „Goldenen Saal“ in Augsburg nicht nachzusehen sein soll. Seit 1918 ging nun das Schloß seinem langamen Verfall auch äußerlich immer mehr entgegen. Die vom Heimatbund immer erneut vorgebrachten Wünsche scheiterten an der Geldfrage; man spricht von 300.000, während nur 180.000 vorhanden sind. Der neue Plan der Erhaltung geht jetzt dahin, die Bauliche Polizei- und Gendarmerieschule in das Schloß zu legen und so die Renovierungsumme wirtschaftlich auszuwerten. Noch sind die Beratungen nicht ganz abgeschlossen, aber die Stimmen zur Erhaltung sind in der Mehrzahl.

„Buna“-Ausstellung

Der neue Werkstoff „Buna“, der als deutscher synthetischer Kunststoff das weiteste Interesse aller Volksgenossen gewirkt hat und eine bedeutende Rolle im Vierjahresplan spielt, ist zur Zeit im Landesgewerbeamt im Rahmen deutscher Werkstoffe ausgestellt. Alle Verwendungsmöglichkeiten und Stoffqualitäten sind gleichzeitig angezeigt und sind grundsätzlich die gleichen wie beim Naturkautschuk.

erkehrungsfeier am Abend 10 Uhr (Bräuf. Dentler). Ostermontag vor den beiden heiligen Messen (Bräuf. Dentler). Ostermontag vor den beiden heiligen Messen (Kaplan Ostmann).

Der Fußball am Sonntag

Mit einer seltenen Fußball-Delikatessen wartet der FSV Neuenbürg über Ostern den Fußballfreunden des Enztals auf. Er empfängt am Ostermontag auf seinem Sportplatz im „Breiten Tal“ eine Barke Mannschaft aus der obersten Spielklasse, der Gauliga, nämlich den VfB Wülzburg. Die Gästemannschaft tritt in folgender Aufstellung an:

Stephan Zwibinger
Körber Albrecht Bahrel
Kohl Böhner Zöller Traub Gabriel

Die Mannschaft hat in dieser Aufstellung während der Verbandssaison sehr beachtenswerte Erfolge erzielt. S. W. gegen Mannheim 4:3, gegen VfB Mannheim 2:0, gegen Karlsruhe Fußballverein 4:0, gegen FC Pforzheim 3:0, gegen Germania Brühlingen 6:3 usw.

Beim Freundschaftsspiel in Heidelberg gegen den vorjährigen Deutschen Hochschul-Fußballmeister der Universität Heidelberg errang die Mannschaft ein Unentschieden 1:1.

Die mit * versehenen Spieler sind bereits schon in der ersten Elf verwendet worden und werden in absehbarer Zeit den Eingang in die erste Mannschaft finden. In dem Torwächter Stephan besitzt der Verein einen der fähigsten Nachwuchsspieler des Gauess Baden.

Pforzheimer Stadttheater

Sonntag, 28. März: Zum ersten Male „Tiefenland“, Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von Eugen d'Albent. (Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.)

Montag, 29. März: Zum letzten Male „Der Jaroslawitch“, Operette in drei Akten von Franz Lehar. (Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.)

BETTEN
REUSCH
Matratzen
Ausstauern
Woll- und Kamelhaar-Decken
Qualitäts-Erzeugnisse aus eigenen Werkstätten
Fr. Breusch
PFORZHEIM - Metzgerstraße
Erstes Haus am Platze

Schreckliche Missetat

Seine Braut und sich selbst mit dem Rasiermesser getötet

11 m. 26. März

Am Gründonnerstag in den frühen Morgenstunden hat der ledige, 27jährige Joseph Kreuter von Herzingen bei Neu-Ulm seine 20 Jahre alte Braut Maria Walther von Burladingen in einem Anwesen an der Schützenstraße in Neu-Ulm, in dem beide gastweise bei der Schwester der Walther nützlich, durch Trennung der Halskette, aber mittels Rasiermesser ermordet und alsdann sich selbst auf die gleiche Weise getötet. Der Täter stand seit geraumer Zeit wegen Herbenleidens in fachärztlicher Behandlung. Die verabschiedungswürdige Tat scheint in einem Anfall bölligen Nerven zusammenbruchs und geistiger Umnachtung ausgeführt worden zu sein. Der Totgang ist durch die Kriminalpolizei und Gerichtskommission registriert.

Todesurteil gegen Kaiser

Stuttgart, 26. März.

Das Schwurgericht beurteilte am Donnerstag den 23jährigen ledigen Wilhelm Kaiser aus Geisingen a. R., der, wie berichtet, am 7. November vorigen Jahres in einer Wirtschaft in Ludwigsburg-Glosheim die dort als Hausgehilfin und Bedienung beschäftigte 22jährige Marie Rilow von Osterburken wegen verheimlichter Liebe erschossen hat, wegen eines Verbrechens des Mordes zum Tode. Die zur Tat benützte Pistole wird eingezogen.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt: Das Gericht gewann auf Grund des durchaus glaubhaften und einwandfreien Geständnisses des Angeklagten die Ueberzeugung, daß er mit Ueberlegung gehandelt hat. Der Beweggrund sei verlegene Eitelkeit und gekränkter Ehrgeiz gewesen. Von der vom Staatsanwalt beantragten Aburteilung der bürgerlichen Ehre vertrat auf Lebensdauer sah das Gericht ab, weil es sich bei dem Angeklagten um einen unfertigen, ungefestigten, im Denken und Handeln infantil zurückgebliebenen Menschen handle, was mit der Frage der Verantwortlichkeit freilich nicht zu tun habe. Auch habe der Angeklagte sein Opfer nicht mit kaltem Zynismus niedergeschossen und sich im bürgerlichen Leben im allgemeinen als ordentlich, freundlich und fleißig gezeigt. Endlich sei er noch nicht vorbestraft. Der Angeklagte nahm das Urteil ohne sichtbare Bewegung an.

Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe und den dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt. Totschlag müsse, so betonte er, ausgesprochen, da der Angeklagte selbst gestand, daß ihm der Schwere Ueberlegung gefehlt habe. Es liegt somit Mord vor.

Spielplan

der Württ. Staatstheater

Großes Haus

Sonntag, 28. März: Kaiser Marie: „Dauk l. Teil“. Anfang 6, Ende 11 Uhr.
Montag, 29. März: A 20: „Volletrina“. Anfang 6, Ende 10.30 Uhr.
Dienstag, 30. März D 20: Neuer Balletabend. Anfang 8, Ende 10.30 Uhr.
Mittwoch, 31. März: B 20: „Rembrandt van Rijn“. Anfang 7, Ende 11 Uhr.
Donnerstag, 1. April: G 20: „Die Regimentstochter“. Anfang 8, Ende 10.15 Uhr.
Freitag, 2. April: R 20. 78: „Der Opernball“. Anfang 8, Ende 11 Uhr.
Samstag, 3. April: F 20: „Die Sauterklöbe“. Anfang 7.30, Ende 10.45 Uhr.
Sonntag, 4. April: Wucher Marie: „Der Verlobte“. Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.

Kleines Haus

Sonntag, 28. März: Kaiser Marie: „Die Hochzeit des Figaro“. Anfang 7, Ende 10.15 Uhr.
Montag, 29. März: Kaiser Marie: „Das kleine Ostfriesland“. Anfang 7, Ende 10 Uhr.
Dienstag, 30. März: R 20. 76: „Das kleine Ostfriesland“. Anfang 8, Ende 11 Uhr.
Mittwoch, 31. März: E 21: „Marion und Zella“. Anfang 8, Ende gegen 10.30 Uhr.
Donnerstag, 1. April: R 20. 77: „Ein Idioten-Gott“. Anfang 8, Ende 10.45 Uhr.
Freitag, 2. April: C 19: „Perlen mit Nadel“. Anfang 8, Ende gegen 10.30 Uhr.
Samstag, 3. April: AM 11: „Spiel Vorn um nicht“. Anfang 7.30, Ende 10 Uhr.
Sonntag, 4. April: R 20. 4: Jugendvorstellung: „Die vier Gelehen“. Anfang 8, Ende 6.30 Uhr. — Kaiser Marie: „Das kleine Ostfriesland“. Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.
Montag, 5. April: A 21: „Spiel Vorn um nicht“. Anfang 8, Ende 10.30 Uhr.

Sonntagsveranstaltungen:

Sonntag, 4. April: Offizieller Gastvortrag im 9. Singschulsaal. Anfang 11 Uhr vorn.
Montag, 5. April: 9. Singschulsaalkonzert. Anf. 8 Uhr.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Königsberg Stuttgart — Anlaufzeit 21.30 Uhr

Vorausichtliche Witterung für Sonntag: Weiterhin unbeständig, aber Nachlassen der Niederschläge wahrscheinlich.

Das gestern abend über dem Kanal neu entstandene Teufel ist über Nordfrankreich nach Mitteldeutschland gewandert und wird in nordwestlicher Richtung weiterziehen. Unter dem Einfluß dieses Teufels ist heute nachmittags eine Störungszone durch unser Gebiet gezogen, die kräftige, spärliche Regen mitbringt. In der nächsten Zeit wird unter dem anhaltenden Einfluss feuchter Meeresluft weiterhin unbeständige Witterung mit gelegentlichen Aufseuerungen eintreten. Die Temperaturen werden höchstens langsam ansteigen.

